

PARITÄTREPORT

2 | 2015



- Was bringt das neue Bundesteilhabegesetz?
- Werkstätten als wichtige Institution für Teilhabe
- Wohnen als Form der Selbständigkeit



Impressum

Herausgeber

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.
GandhisträÙe 5a
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-0
landesverband@paritaetischer.de

Registereintrag

Registergericht Hannover
Vereinsregister-Nummer 2156

Steuernummer

Finanzamt Hannover-Nord
25/206/21596

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft,
BIC: BFSWDE33HAN
IBAN: DE73 2512 0510 0007 4495 00

Verantwortlich für den Inhalt:

Birgit Eckhardt, Vorsitzende

Redaktion

Referat für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Anika Falke
Tel. 05 11 / 5 24 86-353
presse@paritaetischer.de

Druck

BenatzkyMünstermann Druck GmbH,
Hannover

Hinweis

Artikel anderer Organisationen oder Publikationen sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Bei der Veröffentlichung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Der Parität Report erscheint viermal im Jahr, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Unser Titelbild zeigt Matthias Mann bei seiner Arbeit in der Werkstatt der Lebenshilfe Braunschweig. Foto: Elke Franzen / Lebenshilfe Braunschweig gem. GmbH

Freunde finden – Grenzen überwinden

Jedes Jahr veranstaltet das Paritätische Jugendwerk, der Jugendverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., eine Internationale Jugendbegegnung mit jungen Menschen aus Russland, Polen und Deutschland. Dabei sollen insbesondere auch junge Menschen einbezogen werden, die sonst keine oder nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten der Teilnahme an einem internationalen Austausch haben. Vom 09. bis 22. August 2015 sind insgesamt 35 Teilnehmer/-innen in das Naturfreundehaus Hannover eingeladen. Sie können sich auf ein abwechslungsreiches Programm mit verschiedenen freizeit- und erlebnispädagogischen



Angeboten, Ausflügen und interkulturellen Projekten freuen, natürlich gibt es auch genügend Zeit zum Entspannen. Die Anmeldung ist noch möglich, die Teilnahme kostet 270 Euro. Weitere Informationen unter www.paritaetisches-jugendwerk.de

Ihre Adressdaten

Bitte Änderungen mitteilen!

Um unsere Mitgliederadressen auf dem neuesten Stand halten zu können, bitten wir um Ihre Unterstützung: Benachrichtigen Sie uns bei Änderungen folgender Angaben Ihrer Organisation:

- Anschrift
- Telefonnummer
- Faxnummer
- E-Mailadresse
- Wechsel Vorstand
- Wechsel Geschäftsführung
- Name/Rechtsform.

Senden Sie die Daten an das Sekretariat des Geschäftsbereichs Mitgliederförderung, Astrid Schöne, Tel. 05 11 / 5 24 86-397 Fax 05 11 / 5 24 86-333 astrid.schoene@paritaetischer.de

Ihr Beitrag

Parität Report sucht Artikel

- Möchten Sie die Arbeit Ihrer Organisation oder Einrichtung vorstellen?
- Können Sie Tipps oder Erfahrungen weitergeben?
- Veranstalten Sie ein Programm, das für andere offen und von Interesse ist?
- Suchen Sie neue Mitarbeiter/-innen oder einen Job?
- Haben Sie Kritik oder Lob?

Dann senden Sie Ihren Beitrag (wenn möglich mit Foto) einfach als Datei oder Ausdruck via E-Mail oder per Post an den Landesverband, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Kontakt Daten, siehe linke Spalte). Gerne sind wir bereit, Sie bei der Formulierung zu unterstützen.

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

seit 2007 arbeiten Bund und Länder an der Reform der Eingliederungshilfe. Zuletzt hat sich die derzeitige Regierung dieses Vorhaben auf die Fahnen geschrieben. Im Koalitionsvertrag heißt es: „Wir wollen die Menschen, die aufgrund einer wesentlichen Behinderung nur eingeschränkte Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft haben, aus dem bisherigen ‚Fürsorgesystem‘ herausführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickeln.“ Diese Ankündigungen haben große Erwartungen bei den Menschen mit Behinderungen geweckt. Die Absichten klingen gut: Berücksichtigung der UN-Behindertenrechtskonvention, Verbesserung des Prozesses der Bedarfsermittlung, Prüfung der Möglichkeit unabhängiger Beratung, personenzentrierte Gestaltung der Leistung, Überprüfung der gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensanrechnung und Einführung eines Bundesteilhabegeldes...



Ein wesentliches Instrument der Vorbereitung dieses Gesetzesvorhabens war die „AG Bundesteilhabegesetz“, die sich aus allen betroffenen Akteuren zusammensetzte. In neun Sitzungen von Juli 2014 bis April 2015 wurden die wesentlichen Themen einer Reform der Eingliederungshilfe diskutiert. Zurzeit wird der Abschlussbericht abgestimmt. Interessant ist aber: Selten wurde während der Vorbereitung eines Gesetzes weniger deutlich, was am Ende dabei herauskommt. Dabei fehlt es nicht an Informationen und Transparenz. Die AG Bundesteilhabegesetz war fleißig, hat viel Material erarbeitet und eine große Beteiligung aller wesentlichen Akteure gewährleistet. Was das zuständige Ministerium für Arbeit und Soziales und dann der Bundesgesetzgeber daraus machen werden, gibt reichlich Spielraum für Spekulationen. Der erste Referentenentwurf wird für das letzte Quartal 2015 erwartet.

Ganz gelassen kann das Thema Bundesteilhabegesetz nicht mehr betrachtet werden, seit bekannt wurde, dass das Bundeskabinett im März 2015 beschlossen hat, den Kommunen 5 Milliarden Euro zusätzliche Mittel für Investitionen zur Verfügung zu stellen. Dieses an sich positive Vorhaben bekommt eine andere Wertung, wenn man realisiert, dass es die 5 Milliarden Euro aus dem Koalitions-

vertrag sind, um die die Kommunen im Zusammenhang mit dem Bundesteilhabegesetz bei den Eingliederungshilfeleistungen entlastet werden sollten. Damit entfällt die Koppelung zwischen der Schaffung eines Bundesteilhabegesetzes und der finanziellen Entlastung der Kommunen. Diese Koppelung hat bislang für eine intensive Befassung mit dem Thema bei allen Beteiligten gesorgt. Schwerwiegender sind zudem die Informationen aus dem

Bundesfinanzministerium, dass in der Finanzplanung des Bundes Mehrausgaben für Leistungsverbesserungen für das Bundesteilhabegesetz nicht vorgesehen sind. Es bleibt die Frage, was von der „großen“ Reform übrig bleibt? Wie sollen Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen ohne zusätzliche Mittel erreicht werden?

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. hält es aufgrund dieser Entwicklungen für notwendig, deutlich zu fordern, dass die große Chance,

die Teilhabe der Menschen mit Behinderungen durch ein Bundesteilhabegesetz substanziell zu verbessern, nicht vertan wird. Es bedarf eines Bundesteilhabegesetzes, das den Namen wirklich verdient und einen echten Mehrwert für Menschen mit Behinderungen bringt und bei dem die Menschen mit Unterstützungsbedarf bei allen angedachten Prozessen im Vordergrund stehen.

Auch die Leistungsanbieter müssen in einem solchen Prozess mitgenommen werden, denn eine Eingliederungslandschaft, in der am Ende des Tages alle Leistungen nach Vergaberecht ausgeschrieben werden und der Billigste den Zuschlag bekommt, darf es nicht geben. Ein solches Szenario würde nicht nur das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderungen aushöhlen, sondern birgt auch die Gefahr, dass die gute Qualität der Unterstützungsangebote, die wir hier in Niedersachsen haben, in Frage gestellt wird. Eine Reform der Eingliederungshilfe kann aber als Allerletztes zu Lasten der Qualität der Leistung und Unterstützung der Menschen, für die wir Verantwortung tragen, gehen.

Ihre
Birgit Eckhardt
 Vorsitzende

www.spezial-kommunikation.de

transpari

ganz

nah



 **DER PARITÄTISCHE**
NIEDERSACHSEN

transpari – Bürgerstiftung
im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen

GandhisträÙe 5A
30559 Hannover

Telefon 0511/52486350
Telefax 0511/52486333

www.transpari.de

am Alltag
am Leben
am Menschen

Soziale Projekte starten – Spendenkonto 7410200

Bank für Sozialwirtschaft Hannover · BLZ 25120510

Ausgabe 2-15

Impressum.....	2
Editorial.....	3

Schwerpunkt: Bundesteilhabegesetz / Reform der Eingliederungshilfe

Tagung des Paritätischen und der Lebenshilfe zum Bundesteilhabegesetz	6	Lebenshilfe Lüneburg gewinnt beim „Wettbewerb Sozialkampagne“.....	28
Werkstätten als wichtige Institution für Teilhabe	9	Auszeichnung für im Paritätischen vernetzte Gruppen	29
Praxis-Impressionen vom Arbeitsmarkt mit dem Fokus Teilhabe.....	10	Multiple Sklerose: Broschüre informiert über die Symptomatische Therapie.....	30
Wohnen als Form der Selbstständigkeit.....	12	Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt.....	31
Nachteilsausgleich für sehbehinderte Menschen gefordert.....	14	Verbandsjubiläen	35
Teilhabegesetz: umstrittenes Thema in der „Tauben-Szene“.....	15		
Wechsel in der Fachberatung Behindertenhilfe	17		

Eine(r) für alles

Filmprojekt für Bleiberecht und gegen den ganz alltäglichen Rassismus	17	Bunte Vielfalt sozial gestalten	
Fachtag: Chancen Interkultureller Öffnung für Bildungsträger.....	20	Viel los auf dem 29. Hannoverschen Selbsthilfetag	36
Paritätischer zum Niedersächsischen Schulgesetz ...	20	Paritätischer Celle und VdK werben um Rücksichtnahme.....	36
Bundestagsabgeordnete informiert sich über Modellprojekt „Pflegequalität Hannover“	21	Der 12. SuchtHilfeLauf der STEP	37
Staatliche Auszeichnungen sollen verstärkt an Frauen vergeben werden	22	Norbert Raabe übergibt Führung des Paritätischen Hameln an Sabine Hüsemann	38
Fragen zur Verleihung von staatlichen Auszeichnungen	23	Abteilungsleiterin Monika Bullmann feiert Dienstjubiläum	39
Paritätische Auszeichnungen.....	24	Bundesverdienstkreuz für Rudolf Becker	39
Elektromobilität im Kreisverband Wolfsburg.....	25	Ehrungen.....	40
Clown-Akrobatik-Inklusionskurs des Vereins Bunte Lebenswelten e.V.	26	Der Paritätische Stellenmarkt	41
		Service	
		Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen ...	48
		Fachbereiche des Paritätischen	49
		Abteilungsleitungen des Paritätischen	50
		Arbeitskreise des Paritätischen.....	50
		Mitglieder des Verbandsrats	51
		Verbandsadressen.....	52

Plurale Beratung und Nachteilsausgleich statt Fürsorge! Tagung des Paritätischen und der Lebenshilfe zum Bundesteilhabegesetz

Rund 200 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer aus Mitgliedsorganisationen, Politik und Verwaltung konnten der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. und die Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V. zu ihrer gemeinsamen Fachtagung „Was bringt das neue Bundesteilhabegesetz?“ am 27.05.2015 in der Akademie des Sports in Hannover begrüßen. Neben hochkarätigen Redebeiträgen von Expertinnen und Experten standen vor allem die deutlichen Forderungen der gastgebenden Verbände an die Politik hinsichtlich der Ausgestaltung des Bundesteilhabegesetzes im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Mit Blick auf die Menschen mit Behinderungen, deren Situation dringend substantiell verbessert werden muss, forderten Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Niedersachsen, und Holger Stolz, Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe Niedersachsen, dass ein zu gestaltendes Bundesteilhabegesetz keine leere Reform sein darf, sondern den Menschen mit Behinderungen einen echten Mehrwert bringen muss.

„Das neue Bundesteilhabegesetz muss den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention Rechnung tragen, und dazu sind finanzielle Mittel nötig, denn echte Teilhabe gibt es nicht zum Nulltarif“, sagte Birgit Eckhardt, und Holger Stolz fügte an: „Wir erwarten, dass sich die Leistungen für Menschen mit Behinderungen endlich angemessen verbessern und werden den Gesetzentwurf unter diesem Gesichtspunkt kritisch bewerten.“

Die beteiligten Verbände sind sich einig, dass die Bundesregierung für die angedachten Veränderungen in der finanziellen Verantwortung ist. „Das bisherige Verfahren der Gesetzesvorbereitung sei zwar sehr transparent gewesen. „Dennoch wissen wir noch immer nicht, wie die Umsetzung letztlich aussehen wird“, erklärten Birgit Eckhardt und Holger Stolz übereinstimmend.

Wichtig sei, dass die Leistungen der Eingliederungshilfe aus dem Fürsorgesystem herausgelöst und als echter Nachteilsausgleich erbracht werden, betonte Birgit Eckhardt: „Die Leistungen dürfen nicht länger von der Bedürftigkeit des Menschen mit Behinderung und seiner Angehörigen abhängen, sondern müssen unabhängig von Einkommen und Vermögen erbracht werden!“

Holger Stolz wies zudem auf den erhöhten Beratungsbedarf hin, den die personenzentrierte Neuausrichtung der Eingliederungshilfe nach sich ziehen wird. Er betonte die Wichtigkeit

einer Beratung, die allein dem Menschen mit Behinderungen verpflichtet ist. „Menschen mit Behinderungen brauchen ein breit gefächertes, plurales Beratungssystem, das sie individuell berät und nicht von finanziellen oder anderen Interessen geleitet ist“, sagte er.

Nach der Begrüßung durch Birgit Eckhardt und Holger Stolz machte Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust, Bundesgeschäftsführerin der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., mit einem deutlichen Statement den Auftakt zu den Fachvorträgen und Redebeiträgen. „Das, was wir in der Eingliederungshilfe haben, ist kein modernes Teilhaberecht, wie wir es eigentlich seit der UN-Behindertenkonvention bräuchten“, erklärte sie und forderte die Politik auf, die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt aller Überlegung zur Ausgestaltung des Gesetzes zu stellen.

Bei ihrem späteren Vortrag fasste Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust die



Rund 200 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer aus Mitgliedsorganisationen, Politik und Verwaltung nahmen an der Fachtagung „Was bringt das neue Bundesteilhabegesetz?“ am 27.05.2015 in der Akademie des Sports in Hannover teil.



Gespräche am Rande der Tagung, von links: Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust, Bundesgeschäftsführerin der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Petra Wontorra, niedersächsische Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., sowie Holger Stolz, Geschäftsführer der Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

Positionen der Fachverbände für ein einheitliches Verfahren zur Bedarfsermittlung anschaulich zusammen.

Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, gab einen Überblick über die Ergebnisse der „AG Bundesteilhabegesetz“. Von Juli 2014 bis April 2015 hatte sich die Expertengruppe, der Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Leistungsträgern, Sozialpartnern, Bund, Ländern und Kommunen angehört, zum Austausch getroffen. In den Treffen wurden die jeweiligen Schwerpunkte intensiv diskutiert, z.B. die unabhängige fachliche Beratung für die leistungsberechtigten Menschen, die personenzentrierte Weiterentwicklung der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie die Prüfung der

Einführung eines Bundesteilhabegeldes, Blinden- und Gehörlosengeldes. Gabriele Lösekrug-Möller berichtete von diesen Prozessen und nahm sich im Anschluss Zeit für Fragen und Diskussionsansätze aus dem Publikum. Der gesamte Beteiligungsprozess der Arbeitsgruppe „Bundesteilhabegesetz“ ist im Internet unter www.gemeinsam-einfach-machen.de öffentlich zugänglich einsehbar.

Silke Mertesacker, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Köln, und ihre Mitarbeiterin Ella Sebastian stellten die unabhängigen Beratungsstellen „KoKoBes“ vor und berichteten von Praxiserfahrungen aus dem Rheinland. „KoKoBes“, eine Abkürzung für „Koordinierung, Kontakt, Beratung“, bieten Beratungen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, Angehörige, Fachleute,

Einrichtungen und Institutionen unter anderem zu den Themen Wohnen, Hilfeplanung, Persönliches Budget sowie Vernetzung.

Als letzter Redner der Fachtagung legte Jürgen Kirchberg vom Niedersächsischen Sozialministerium die Auswirkungen eines Bundesteilhabegesetzes auf Niedersachsen dar und stieg im Anschluss in eine Diskussion mit den Zuhörerinnen und Zuhörern ein.

Eine Dokumentation der Fachtagung mit Informationen und Vorträge zum Download finden Sie auf www.paritaetischer.de.

Anika Falke
 Pressereferentin
 Paritätischer Wohlfahrtsverband
 Niedersachsen e.V.



- 1** „Teilhabe gibt es nicht zum Nulltarif“, erklärte Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Niedersachsen.
- 2** Holger Stolz, Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe Niedersachsen, forderte eine angemessene Verbesserung der Leistungen für Menschen mit Behinderungen.
- 3** Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust, Bundesgeschäftsführerin der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., forderte die Politik auf, die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt aller Überlegung zur Ausgestaltung des Bundesteilhabegesetzes zu stellen.
- 4** Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, gab einen Überblick über die Ergebnisse der „AG Bundesteilhabegesetz“.
- 5** Silke Mertesaacker (links), Geschäftsführerin der Lebenshilfe Köln, und ihre Mitarbeiterin Ella Sebastian stellten die unabhängigen Beratungsstellen „KoKoBes“ vor und berichteten von Praxiserfahrungen.
- 6** Jürgen Kirchberg vom Niedersächsischen Sozialministerium legte die Auswirkungen eines Bundesteilhabegesetzes auf Niedersachsen dar.

Fotos: Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. / Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.



Werkstätten als wichtige Institution für Teilhabe

Reduzierter Steuersatz gleicht Wettbewerbsnachteile aus

Das gesellschaftliche Ziel, Arbeit für alle Menschen in Deutschland anzubieten, ist auch in Zeiten sinkender Arbeitslosenzahlen für mehr als 2,5 Millionen Menschen noch weit entfernt. Doch welche Auswirkungen hat die Entspannung am Arbeitsmarkt eigentlich für Menschen mit Behinderung? Ist der Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt für sie leichter geworden? Wie sehen die Übergangszahlen aus Angeboten wie Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Integrationsfirmen in den allgemeinen Arbeitsmarkt aus?

Für Niedersachsen ist festzuhalten, dass sich die Übergangszahlen aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen. Auch das Budget für Arbeit, eine Geldleistung des überörtlichen Sozialhilfeträgers für behinderte Menschen, die ihnen die Eingliederung auf dem Ersten Arbeitsmarkt erleichtern soll, ist mit rund 70 Budgetnehmern in ganz Niedersachsen noch kein Erfolgsmodell. Nimmt man dann noch die tendenziell steigenden Mitarbeiterzahlen der Werkstattträger bei der Bewertung hinzu, könnte sich die Frage aufdrängen, ob die die Arbeit der Werkstätten mit ihrem originärem Auftrag – die Qualifizierung für den allgemeinen Arbeitsmarkt – gar gescheitert ist. Doch auch wenn die Politik den Werkstattträgern auf diese Weise gelegentlich den schwarzen Peter zuschieben möchte, ist die Realität doch deutlich differenzierter.

So ist festzuhalten, dass viele der Menschen mit Behinderungen ihre Arbeit bei den Werkstattträgern gefunden haben, weil der allgemei-

ne Arbeitsmarkt eben nicht in der Lage war, sie mit passenden Bedingungen aufzunehmen. Vielmehr ist gerade bei Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen der allgemeine Arbeitsmarkt mit seinen Rahmenbedingungen häufig ein wesentlicher Faktor der Krankheitsgeschichte.

Dabei ist Arbeit für den Einzelnen von zentraler Bedeutung. Neben dem Lohn, von dem das eigene Leben unabhängig finanziert werden kann, geht es auch um weitere Themen, für die Arbeit wichtig ist: So ist Arbeit mit großer gesellschaftlicher Wertschätzung verbunden. Wer arbeitet, sorgt für sich selber, sorgt mit seinen Steuern für eine Beteiligung an den gesellschaftlichen Aufgaben und kostet den Staat und damit dem Steuerzahler nichts. Wer arbeitet, kann sich dieser gesellschaftlichen Wertschätzung sicher sein. Arbeit bedeutet für den Einzelnen darüber hinaus aber noch mehr. Mit der gesellschaftlichen Rolle einhergehend ist Arbeit wichtig für das eigene Selbstbild und damit des Selbstbewusstsein. Wir definieren uns nicht zuletzt über unsere Arbeit, die wir als wichtigen Teil der Selbstverwirklichung begreifen. Das gilt in vollem Umfang für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen!

Mit dem Entstehen der Werkstätten in den 60er Jahren wurde dieser Tatsache erstmalig Rechnung getragen. Menschen mit Behinderung bekamen die Möglichkeit, einer Tätigkeit nachzugehen, die sich alleine schon von den äußeren Rahmenbedingungen anfühlte wie echte Arbeit. Diese Werkstätten hatten anfangs einen oft beschützenden Charakter und

waren in sich geschlossene Systeme, die wenig mit anderen Arbeitsfeldern des allgemeinen Arbeitsmarktes in Berührung kamen.

Erst nach und nach kamen Öffnungen zustande, wie zum Beispiel durch das Auslagern von Produktionsgruppen an den eigentlichen Ort der Arbeit im allgemeinen Arbeitsmarkt. Umgekehrt verlagerten Firmen einen Teil ihrer Produktion samt ihren Mitarbeitern in die Werkstätten. Menschen mit und ohne Behinderungen bauten kollegiale Beziehungen am gleichen Arbeitsplatz auf. Damit wurde eine weitere hohe soziale Funktion von Arbeit realisiert.

Die Werkstattträger haben in den letzten Jahren vielen innovative Projekte aufgestellt, die – in Ermangelung an Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – zumindest sogenannte arbeitsmarktnahe Arbeitsplätze sicherstellen. Dazu zählen unter anderem Café- und Bistrotbetriebe, der Bereich Garten- und Landschaftsbau, Druckereien etc. Sie bewegen sich im Bereich der Dienstleistungen und erschließen damit vielfach neue Bereiche, die Anfangs im klassischen Werkstattkontext wie industrieller Fertigung, Metallbau usw. nicht vorhanden waren. Diese Dienstleistungen verlassen damit den klassischen Kontext der Produktion – sind aber, bedingt durch ihre Form, häufig deutlich dichter am allgemeinen Arbeitsmarkt als ein Arbeitsplatz im klassischen Sinne in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Möglich wurden diese Angebote vielfach erst durch den Umstand, dass, wie im klassischen Produktionsbe-

reich der Werkstätten, ein reduzierter Umsatzsteuersatz von sieben statt 19 Prozent zum Tragen kommt. Dank dieses reduzierten Steuersatzes werden diese Angebote erst vom Markt angenommen und gleichen so den Nachteil im Wettbewerb aus. Ein reduzierter Steuersatz ermöglicht somit überhaupt erst die Chance zur Schaffung arbeitsmarktnaher Arbeitsplätze. Sollte der Umsatzsteuersatz auf 19 Prozent angehoben werden, hätte das weitreichende Auswirkungen nicht nur für die Träger der Werkstätten, sondern vor allem auch für die Menschen mit Behinderungen, denen letztlich der Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt weiter erschwert werden würde. Um Geld für den erhöhten Steuersatz oder sogar eventuelle Nachforderungen einzusparen, würden sich Träger gezwungen sehen, die Entgelte zu kürzen

oder manche innovativen Dienstleistungs- und Qualifizierungsangebote einzustellen. Ein falsches Signal auf dem Weg zu gerechter Teilhabe am Arbeitsleben für alle Menschen!

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass der allgemeine Arbeitsmarkt nach wie vor zu wenig zugänglich ist. Ansätze wie das persönliche Budget für Arbeit und Integrationsfirmen sind wichtig, müssen aber noch weiter ausgebaut werden. Für das persönliche Budget für Arbeit müssen überdies noch die Rahmenbedingungen so verbessert werden, dass eine höhere Inanspruchnahme erreicht werden kann. Die bestehenden Regelungen sind für beide Seiten mit zu hohen Unsicherheiten versehen.

Von den Werkstattträgern neu geschaffene Angebote im Dienstleis-

tungsbereich sind in diesem Zusammenhang eine gute Brücke in die Gesellschaft und ermöglichen vielen Menschen mit Behinderungen das Arbeiten in arbeitsmarktnahen Arbeitsplätzen außerhalb des Werkstattgebäudes. Die Politik ist hier gefordert, dieses zarte Pflänzchen der Teilhabe am Arbeitsmarkt nicht durch einen höheren Steuersatz zu gefährden. Vielmehr muss alles getan werden, um den allgemeinen Arbeitsmarkt so zu gestalten, dass Menschen mit Behinderung die volle Zugänglichkeit haben und ihren Platz im Arbeitsleben finden können. In dieser Verantwortung stehen neben der Politik insbesondere auch die Arbeitgeber.

*Holger Stolz
Geschäftsführer
Lebenshilfe Landesverband
Niedersachsen e.V.*

Die Lust am Vertrauten oder der Mut zum Wagnis Praxis-Impressionen vom Arbeitsmarkt mit dem Fokus Teilhabe

Werkstatt, ausgelagerter Arbeitsplatz oder Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt: Welche Möglichkeiten stehen Menschen mit Beeinträchtigungen in der Arbeitswelt offen? Die paritätische Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Braunschweig gemeinnützige GmbH bietet verschiedene Modelle an.

Auf der einen Seite überwiegen die Ängste, auf der anderen Schale (froh)lockt der Mut: Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung klingt kompliziert, ist kompliziert, kann aber auch ganz einfach sein. „Gelebte Inklusion ist manchmal leichter gesagt als getan“, erklärte zum Beispiel Anfang Mai 2015 die Jury des Sozialtransferpreises der Indus-



„Uns gehen so viele Menschen verloren, weil nur nach den herkömmlichen Abschlüssen geguckt wird – da ist doch viel mehr drin“, sagt Antonia-Melisande Hörster. Foto: Elke Franzen

trie- und Handelskammer Braunschweig (IHK) und würdigte deshalb ein besonderes Projekt: Mit „Seitentausch“ sei es der MAN Bus & Truck AG aus Salzgitter und der paritätischen Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Braunschweig gemeinnützige GmbH gelungen, Inklusion in der Berufsausbildung vorbildlich umzusetzen.

Während des „Seitentausches“ absolvieren Auszubildende der Lebenshilfe Teile ihrer Ausbildung bei MAN und haben dort die Möglichkeit, in den „echten“ allgemeinen Arbeitsmarkt nicht nur reinzuschauen, sondern auch gleichberechtigt mitzuarbeiten. Im Gegenzug verbringen Auszubildende von MAN einen Teil ihrer Ausbildung bei der Lebenshilfe und können so auf ungewöhnliche Art und Weise erlernen, Toleranz auszuüben und mögliche Vorurteile abzubauen. Victoria Kucharczak und Marvin Hübsch als Auszubildende der Lebenshilfe waren ebenso stolz über die Auszeichnung wie ihre Projektpartner von MAN, die Auszubildenden Abdulmuhsin Ay, Janince Kowolik und Alexander Schulz. Anerkennung der Fertigkeiten des jeweils anderen, das Eintauchen in bisher fremde Arbeits- und Lebenswelten, aber auch kleine Freundschaften, beflügelt vom Austausch in sozialen Netzwerken, sind einige weitere Facetten der Kooperation.

Der 24-jährige Matthias Mann hat sich ganz bewusst noch für einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt, in diesem Fall der Lebenshilfe Braunschweig, entschieden: Er schätzt die Ausstattung mit Rampen und Toiletten, die auch für seinen Rollator oder Rollstuhl groß genug sind, ebenso wie die besonderen Ar-



Die Kollegen „akzeptieren mich so, wie ich bin“: Sandra Ludewig arbeitete sieben Jahre lang in einer Bäckerei, bevor sie über ein Praktikum in die Küche des Kindergartens Morgenstern in Braunschweig kam.

Foto: Jonas Scheiffelle / Lebenshilfe Braunschweig gem. GmbH

beitsabläufe und Zeitschienen, die ihm – auch im Hinblick auf seine Spastik in der Hand – zur Verfügung gestellt werden. „Wenn’s das alles auch woanders gäbe und ich noch mehr Geld für meinen eigenen Lebensweg verdienen könnte...“, erzählt er und wird dann nachdenklich: „Selbst wenn alles andere in einem großen Werk passen würde, wäre ich unsicher, wie die Mitarbeiter mit mir umgehen“.

Auch für Jennifer Koch war schnell klar, dass die Werkstatt der richtige Arbeitsplatz für sie ist. „Das Praktikum im Kindergarten war schön“, sagt sie, doch die Werkstatt mit den vielen Ansprechpartnern, dem Sozialdienst, der Psychologin – „das gibt mir Sicherheit“. Für Jennifer Koch, die seit mehreren Jahren in der Montage tätig ist, ist die Arbeit sehr wichtig: „Es ist schön, seine ganzen Freunde und Kollegen zu treffen und nicht jeden Tag zu Hause zu sitzen, da würde mir die Decke auf den

Kopf fallen.“ Einen Außenarbeitsplatz möchte Jennifer aktuell zwar nicht, etwas „mit Kindern oder mit Tieren“ könnte sie sich aber dennoch vorstellen. „Wichtig ist, dass ich wieder zurück kann, wenn es nicht klappt“, sagt sie.

Für Tanja Stanze müsste ein Gesetz nur einen Sachverhalt regeln: Dass es normal ist, dass alle Menschen überall ihrer Fähigkeit entsprechend arbeiten. Ein Plädoyer aus eigener Erfahrung, denn die 29-Jährige hat dank ihrer Qualifikationen und der Unterstützung des Fachdienstes Betriebliche Integration der Lebenshilfe Braunschweig nun einen ausgelagerten Arbeitsplatz bei „invent“, einem international agierenden Unternehmen der Faserverbundtechnologie, das seine Innovationen nicht nur in Flug- und Fahrzeugen einsetzt, sondern auch bis zum Mars schicken kann. Tanja Stanze fühlt sich wohl damit: „Ich habe selbst entschieden, dass ich hier arbeiten möchte. Die

Arbeit ist anspruchsvoll und macht mich stolz. Ich kann Neues lernen und die Kollegen begegnen mir ohne Vorbehalte.“

Persönlicher Ehrgeiz sowie die Neugier auf neue Menschen und ein neues Umfeld haben Sandra Ludewig voran gebracht: Sieben Jahre arbeitete die 31-jährige in einer Bäckerei, bevor sie über ein Praktikum in die Küche des Kindergartens Morgenstern in Braunschweig kam. Sogar einen richtigen Arbeitsvertrag wollten man ihr schon anbieten, doch Sandra entschied sich, einen anderen Weg einzuschlagen, um „neue Leute kennenzulernen und etwas Neues zu lernen.“ Das Ziel, einen Arbeitsvertrag zu erhalten, hat sie aber nicht aufgegeben. Sandra ist zuversichtlich, dass dies auch klappt, nicht zuletzt wegen des tollen Umgangs mit ihren Kolleginnen, „die mich so akzeptieren wie ich bin und keinen Abstand zu mir halten“. Die Unterstützung durch den Fachdienst Betriebliche Integration der Lebenshilfe Braunschweig weiß Sandra sehr zu schätzen, aber auch ihre Kolleginnen und ihre Chefin haben ein offenes Ohr für sie. „Wenn ich mal nicht weiter weiß, kann ich immer jemanden fragen. Außerdem habe ich, zusammen mit meiner Betreu-

erin, Arbeitspläne erstellt, die mich bei der Arbeit unterstützen.“ Sandra hat auch schon an Schulungen teilgenommen, die das Thema Hygiene und Datenschutz behandelt haben. Gerne würde sie mehr machen, doch die Prüfungen einer Ausbildung sind zu schwer für sie. „Für mich wäre es besser, wenn die Lehrerinnen und Lehrer mich abfragen würden und ich nicht alles selbst lesen und schreiben müsste.“

Ganz konkrete Forderungen an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik stellen Antonia-Melisande Hörster (20) und Jan-Patrick Gehrke (21). Die querschnittsgelähmte junge Frau, die unter anderem wegen Depressionen und Posttraumatischer Belastungsstörung vom ersten Arbeitsmarkt rutschte, kritisiert ein falsches Denken der Gesellschaft: „Klar haben wir einen Förderbedarf, aber wir sind doch Menschen!“ Ihr Traum: Inklusion, geprägt von Toleranz und Akzeptanz. Ihr Berufswunsch: „Ich möchte im therapeutischen oder sozialen Bereich helfen, und das trotz meiner Handicaps. Vielleicht befähigen mich doch genau diese, als Pendler zwischen unterschiedlichen Lebenswelten zu vermitteln.“ Und sie schiebt mit Nachdruck noch ein weitere Anregung

in die aktuelle Diskussionen: „Uns gehen so viele Menschen verloren, weil nur nach den herkömmlichen Abschlüssen geguckt wird – da ist doch viel mehr drin.“

Hier hakt auch Jan Patrick nach, der unter anderem wegen ADHS und chronischer Ticks im Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Braunschweig war und dort nun als „Gruppenhelfer“ Schwächere unterstützt. Eine Ausbildung müsse niedrigschwelliger anfangen und modulweise Abschlüsse anbieten, fordert er. Bestimmte Arbeiten könnten auch in der freien Wirtschaft zufriedenstellend erledigt werden, wenn Zeit- und Leistungsdruck zurückgenommen bzw. den Fähigkeiten der Einzelnen angepasst würden. „Ich möchte nicht abhängig sein von Papa Staat, sondern mein Geld zum Lebensunterhalt selbst verdienen können. Und ich möchte stolz darauf sein, weil ich es mir hart erarbeitet habe. Kurz und gut: Ich möchte einen stinknormalen Arbeitsplatz mit Rücksicht auf meine Besonderheiten“, sagt Jan Patrick.

*Elke Franzen und Jonas Scheiffelle
Öffentlichkeitsarbeit
Lebenshilfe Braunschweig
gem. GmbH*

Wohnen als Form der Selbstständigkeit

Durchlässigkeit als wichtiger Faktor

Was muss sich für Menschen mit Behinderung in den kommenden Jahren im Bereich des Wohnens ändern? Was sind derzeit Schwerpunktthemen?
Stephan Gleditzsch, Vorsitzender der Gesamtbewohnervertretung der paritätischen Tochter Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (obw)

sprach mit Wiebke Jens (Referentin Unternehmenskommunikation) über seine Aufgaben und seine Wünsche für zukünftige Wohnangebote der obw.

Stephan Gleditzsch sieht sich als „Vermittler“. Er setzt sich bereits seit zwölf Jahren als Vorsitzender

der Gesamtbewohnervertretung für die Belange der einzelnen Bewohnervertreter der obw ein. Bewohnervertreter werden in den Wohnstätten oder auch den Wohngruppen der obw gewählt. Stephan Gleditzsch spricht mit den einzelnen Vertretern und trägt Wünsche,

aber auch Sorgen zusammen. „Zusammenfassend“, so sagt er, „kann man sagen, dass die obw immer an vorderster Front für die Nutzer der verschiedenen Wohnformen da ist“.

Verschiedene, auf die NutzerInnen abgestimmte Wohnformen anbieten zu können, ist der obw seit jeher wichtig. Bereits seit der Gründung im Jahr 1964 werden Plätze in Wohnstätten mit Unterstützungsleistungen bis hin zu einer „Vollversorgung“ angeboten. Schon Mitte der 70er Jahre erfolgte die Weiterentwicklung des Wohnkonzepts durch die Einrichtung sogenannter „Betreuter Wohngruppen“. Diese sind für NutzerInnen geschaffen worden, die trotz ihrer Behinderung durch die Förderung einen Grad der Selbständigkeit erreicht haben, dass sie nicht auf die Versorgungsstrukturen einer Wohnstätte angewiesen sind. Mitte der 90er Jahre folgt die erste Betreute Wohngruppe für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Die obw verfolgt dabei immer das Ziel, jedem ihrer BewohnerInnen das höchstmögliche Maß an Eigenständigkeit zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurden über die Jahre Wohnungen und Einfamilienhäuser im gesamten Stadtgebiet (Dezentralisierung) angemietet, in denen Menschen mit Behinderung als Single, Paar oder in Wohngemeinschaften leben und bei der Bewältigung ihres Alltags, entsprechend ihres individuellen Hilfebedarfs, durch das Personal der obw unterstützt werden.

Seit den 90er Jahren erhalten Menschen mit Behinderung auch in von ihnen selbst angemieteten Wohnungen Unterstützung in ihrer Lebensführung durch Personal der obw. Anfangs war dies ein sehr kleiner



Stephan Gleditzsch setzt sich bereits seit zwölf Jahren als Vorsitzender der Gesamtbewohnervertretung für die Belange der einzelnen Bewohnervertreter der obw ein.

Foto: Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (obw)

Personenkreis. Durch Verselbständigung der BewohnerInnen in den Betreuten Wohngruppen können einige Menschen dazu befähigt werden, in diese weniger betreuungsinensive und eigenverantwortlichere Lebensform zu wechseln (oft in enger Zusammenarbeit mit Angehörigen oder rechtlichen Betreuern). Junge Erwachsene, die aufgrund des gesellschaftlichen Wandels bereits im Elternhaus und in der Schule eine gezielte Förderung erfahren und ein entsprechendes Maß an Selbständigkeit erreicht haben, nehmen diese Form der Unterstützungsleistung verstärkt in Anspruch. Genau hier sieht Stephan Gleditzsch derzeit jedoch noch ein Problemfeld für Menschen mit Behinderung. „Viele Eltern wollen ihre Kinder mit einer Behinderung nicht aus dem Elternhaus fort lassen. Das kann ich auf der einen Seite gut verstehen, auf der anderen Seite kann die Nutzung der unterschiedlichen Formen des Wohnens erheblich zur Entwicklung der Selbständigkeit beitragen.“

Dass man trotz der Förderung der Selbständigkeit nie alleine gelassen wird, hat auch Stephan Gleditzsch bereits erlebt. „Meine Wohngruppe ist wie ein Netz, das mich auffing, als es mir schlecht ging, ich wurde dort von den Kollegen und dem Personal gestützt und geschützt gleichermaßen, bis ich wieder selbständig agieren konnte.“ Da sich der

Der Paritätische Medien-Service (PMS)

immer aktuell im Internet:

Rubrik Presse auf

www.paritaetischer.de

oder im E-Mail-Abo –

schreiben Sie an

presse@paritaetischer.de

Unterstützungsbedarf eines Menschen manchmal nicht nur kurzfristig ändert, sondern eventuell durch Erkrankung oder Alterungsprozesse wandelt, wird viel Wert auf die „Durchlässigkeit“ der Wohnformen gelegt. Daher muss ein Bewohner nicht unbedingt umziehen, wenn sich die persönlichen Bedarfe verändern. Das stationäre Wohnstättensystem ist so organisiert, dass sich die unterschiedlichen Wohnstättenbereiche ergänzen können.

„Aber“, merkt der Vorsitzende der Gesamtbewohnervertretung zum Abschluss des Gespräches an, „es muss natürlich den Menschen mit

Behinderung auch möglich gemacht werden, selbstständig wohnen zu können. Hier sind häufig nicht nur die baulichen Gegebenheiten ein Faktor.“

Stephan Gleditzsch trifft sich auch mit Kollegen aus dem Raum Weser-Ems zu Regionaltreffen, auf denen die aktuellen Themen des Wohnens besprochen werden. „Gerade in der nächsten Zeit müssen in der Region viele Wohnmöglichkeiten saniert werden, damit die Barrierefreiheit nach den neuen Standards gegeben ist. Häufig ist das Problem, dass die Wohnräume angemietet sind und sich daher hohe Investitionen nicht

lohnen. Bezahlbaren barrierefreien Wohnraum zu finden ist wirklich nicht einfach. Doch vielen ist nicht bewusst, dass es auch für Menschen mit einer psychischen Erkrankung erhebliche Schwierigkeiten gibt, eine Wohnung beziehungsweise einen Vermieter zu finden, der an einen vermietet. Da muss im Zuge der Inklusion noch einiges geändert werden.“

Wiebke Jens
Referentin Unternehmens-
kommunikation
Ostfriesische Beschäftigungs- und
Wohnstätten GmbH (obw)

Nachteilsausgleich für sehbehinderte Menschen gefordert Vermögensunabhängiges Blindengeld muss berücksichtigt werden

Gerd Schwesig (42) ist seit seinem 14. Lebensjahr blind. Im Gespräch mit Jochen Bartling, Pressereferent der paritätischen Mitgliedsorganisation Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V., verdeutlicht er, wie notwendig ein Bundesteilhabegesetz gerade auch aus der Sicht blinder und sehbehinderter Menschen ist.

„Zurzeit sind die Leistungen einkommens- und vermögensabhängig. Das bedeutet für blinde und sehbehinderte Menschen, dass sie über ihr Einkommen und ihr Ersparnis Auskunft geben müssen und viele Leistungen einfach nicht gezahlt werden“, sagt Gerd Schwesig und verweist in dem Zusammenhang unter anderem auf die Beantragung des persönlichen Budgets: „Schöne Idee, allerdings sind die Grenzen für den Erhalt viel zu niedrig gelegt.“ Wer aufgrund seiner Blindheit oder Sehbehinderung in eine Einrichtung



Für Gerd Schwesig gibt es viele gute Gründe für ein Bundesteilhabegesetz, das möglichst bald und im Sinne der Betroffenen auf den Weg gebracht werden muss.

Foto: Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V.

ziehen muss, da das Leben alleine nicht mehr zu bewältigen ist, zahlt selbst – bis das Ersparnis aufgebraucht ist. Das gilt auch für den

Erhalt von Punktschriftunterricht oder Schulungen in Lebenspraktischen Fähigkeiten. Jeder Schlaganfallpatient erhält, völlig zu Recht,

eine Rehabilitation, um mit seiner Halbseitenlähmung sein häusliches Leben bestreiten zu können. Wer erblindet oder eine hochgradige Sehminderung erwirbt, kann eine Schulung in Lebenspraktischen Fähigkeiten erhalten – nur zahlen muss man sie in den allermeisten Fällen selbst. Alleine dafür kommen dann mehrere Tausend Euro zusammen.

Für Gerd Schwesig gibt es viele gute Gründe für ein Bundesteilhabegesetz, das möglichst bald und im Sinne der Betroffenen auf den Weg gebracht werden muss. Mit der Assistenz für taubblinde und hör-sehbeeinträchtigte Menschen und dem Nachteilsausgleich vermögensunabhängiges Blindengeld greift er zwei Aspekte heraus, die dabei zwingend berücksichtigt werden müssen.

Taubblinde Menschen benötigen eine Assistenz, um ihren Tagesablauf bewältigen zu können. Denn die wenigsten Ärzte, Postangestellten, Apotheker oder Passanten verstehen sich auf das Gebärden oder Lormen, die elementaren Kommunikationsformen für Menschen mit

Hör-Sehbehinderungen. Deshalb fordern Betroffene eine Assistenz, die ihnen den Kontakt zur Welt ermöglicht. Leider ist diese Leistung bisher vermögens- und einkommensabhängig.

Blinde Menschen erhalten in Deutschland einen Nachteilsausgleich, das sogenannte Blindengeld. Einige Bundesländer zahlen auch ein Sehbehindertengeld. Die Höhe dieser Leistung bestimmen bisher die Bundesländer – zahlreich deren Versuche, es zu kürzen oder gar ganz abzuschaffen. Das ist ein weiterer Grund dafür, dass die Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe das Bundesteilhabegesetz einfordert, denn damit wären nicht mehr die Länder, sondern der Bund beim Thema Nachteilsausgleich zuständig. Und es würde nicht mehr 16 unterschiedliche Höhen von Blindengeld geben, sondern nur noch einen Betrag.

Zur Höhe des Nachteilsausgleiches verweist Gerd Schwesig darauf, dass die Blindenhilfe nach SGB XII im Rahmen der Rentenanpassung von 2,1% zum 01.07.2015 von 640 auf über 650 Euro steigt.

In dieser Höhe müsste sich auch das Blindengeld bewegen, um realistisch die durch Blindheit verursachten zusätzlichen Ausgaben auszugleichen. In Niedersachsen werden gerade mal 300 Euro gezahlt – weniger als die Hälfte. „Und Sehbehindertengeld“, so Schwesig, „gibt es schon gar nicht.“ Völlig unverständlich, denn wer einmal eine Simulationsbrille getragen hat, die noch ein Sehvermögen von 10 % ermöglicht, hat hautnah erlebt, wie gravierend die Lebensführung eingeschränkt ist.

Das Bundesteilhabegesetz – ein wichtiges Anliegen für Menschen mit Behinderungen aller Art. Eben auch für alle mit einer Seheinschränkung. Und Gerd Schwesig unterstreicht noch einmal ein zentrales Anliegen: „Sämtliche Hilfen und Nachteilsausgleiche müssen aus der Sozialhilfe herausgenommen werden. Ohne Prüfung von Einkommen und Vermögen.“

Jochen Bartling

Pressereferent

*Blinden- und Sehbehindertenverband
Niedersachsen e.V.*

TeilhabeGesetz: umstrittenes Thema in der „Tauben-Szene“ Gesellschaft muss kommunikative Barrieren abbauen

Kathi Ender, taub geboren, ist Beauftragte für Gebärdensprache und Gehörlosenkultur der paritätischen Mitgliedsorganisation Hilfe für hörgeschädigte Menschen in Niedersachsen e.V. sowie freiberufliche Dozentin für Deutsche Gebärdensprache. Für den Parität Report beleuchtet sie das Thema „Bundesteilhabegesetz“ aus der Perspektive gehörloser und hörgeschädigter Menschen.

Die Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e.V. – wirkt als Stellvertreter im Arbeitsausschuss der Beteiligungsverfahren des Bundesteilhabegesetzes mit. Der Deutsche Gehörlosen Bund (DGB) und der Deutsche Schwerhörigen Bund arbeiten eng mit der Gesellschaft der Hörgeschädigten zusammen.

Zudem ist der DGB im Gast-Arbeitsausschuss. Der DGB vertritt die Interessen hörgeschädigter Menschen in Deutschland und gewährleistet somit Transparenz in der Behindertenpolitik für hörgeschädigte Menschen. Zudem gibt es den Arbeitskreis „Sign-Teilhabe“, in dem in Workshops und unter Mitwirkung von politisch interessier-

ten VertreterInnen der Verbände der Interessentengemeinschaft ein gemeinsames Positionspapier erarbeitet und konzeptioniert wurde (einzusehen auf www.sign-teilhabe.vgku.de).

Das Bundesteilhabegesetz ist ein umstrittenes Thema in der „Tauben-Szene“. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf das Teilhabegeld geworfen. Aktuell ist eine Diskussion im sozialen Netzwerk Facebook zu erkennen. Die Meinungen der Mitglieder in der Taubengemeinschaft sind hier sehr gespalten und gehen von starken Kritikern bis hin zu Befürwortern. Mit dem Teilhabegeld besteht die Gefahr, dass Gehörlose sich ihrer sozialen Verantwortung entziehen. In Italien oder Frankreich gibt es aus diesem Grund bereits Gehörlose, die nicht arbeiten gehen, weil der Staat ihnen so viel Geld gibt, dass es zum Leben reicht. Das kann, meiner Meinung nach, nicht der Sinn des Bundesteilhabegesetzes sein.

Die Gesellschaft muss vielmehr die kommunikativen Barrieren hörgeschädigter Menschen abbauen. Hierfür müssen die Kosten zum Aufbau von Kommunikationsbrücken zwischen den Welten der Hörenden und Gehörlosen in alltäglichen Bereichen wie Bildung und Freizeit, z.B. durch die Vermittlung der Gebärdensprachdolmetscher, gedeckt werden. Die Einsätze von Gebärdensprachdolmetschern sind hierbei als sogenannte Kommunikationshilfsmittel anzusehen und mit hohen Kosten verbunden. Aber auch hiermit ist Menschen mit Hörschädigung keine direkte Kommunikation mit der Welt der Hörenden möglich und somit keine gleichberechtigte Beteiligung am gesellschaftlich-politischen Leben erreicht.

Inklusion bedeutet, dass jeder hörgeschädigte Mensch, der die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als Muttersprache hat, direkte Kommunikationszugänge hat. Laut der Deutschen Gesellschaft für Hörgeschädigte – Selbsthilfe und Fachverbände e.V. – leben rd. 400.000 Hörgeschädigte in Deutschland, von denen die Mehrheit die DGS als Erstsprache und somit als bevorzugte und (häufig) einzige Kommunikationsform hat.* Damit eine Sicherstellung einer sozialen Teilhabe von Menschen mit Hörschädigung gewährleistet werden kann, müssen die Kosten für Schulungen in DGS für die hörende Gesellschaft gedeckt werden. Die Widersprüche zwischen Bundesteilhabegesetz und Inklusion müssen beseitigt werden. Das gelingt nur, wenn die DGS als zweite Amtssprache neben der Lautsprache in der deutschen Gesetzgebung anerkannt wird. Nur dann kann der UN-Behinderten-

rechtskonvention Rechnung getragen werden.

Viele Menschen mit Hörbehinderungen konnten bisher keinen akademischen Beruf ausüben, weil ihnen die Kostenübernahme des Gebärdensprachdolmetschers verwehrt wurde, und sie so kein oder nur erschwert ein Studium abschließen konnten. In diesen Fällen kann das Teilhabegeld als Entschädigung angesehen werden. In der Bildung sollte eine volle und gleichberechtigte Teilhabe stattfinden. Wichtig ist außerdem, dass jeder hörgeschädigte Mensch barrierefreien Zugang auf sein Leben hat, sei es in sozialen, kulturellen, medizinischen und politischen Bereichen der Gesellschaft. Dafür sollte das Geld vom Staat unbürokratisch eingesetzt werden.

Langfristig wäre jedoch einen Paradigmenwechsel in den gesellschaftspolitischen Prozessen wünschenswert. Sollte dieser Paradigmenwechsel und somit Inklusion stattgefunden haben, kann diskutiert werden, ob das Teilhabegeld reduziert oder gar abgeschafft wird.

Kathi Ender

*Beauftragte für Gebärdensprache und Gehörlosenkultur
Hilfe für hörgeschädigte Menschen
in Niedersachsen e.V.*

Werben im Parität Report

Sie möchten in den nächsten Ausgaben des Parität Report eine Anzeige schalten?

Wir beraten Sie dazu gerne.

Fordern Sie einfach unter presse@paritaetischer.de unverbindlich unsere gültige Anzeigenpreisliste an.

* Quelle: Gemeinsames Positionspapier Arbeitskreis Sign-Teilhabe

Wechsel in der Fachberatung Behindertenhilfe Florian König tritt Nachfolge von Erwin Drefs an

Um zukünftig mehr Zeit für sein Hauptamt als Geschäftsführer der Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung e.V. zu haben, hat Erwin Drefs nach sechs Jahren seine Tätigkeit als Fachberater Behindertenhilfe im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. beendet. Florian König, Fachberater beim Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V., hat zum 01.06.2015 die Nachfolge angetreten.

„Wir haben Erwin Drefs in den Jahren seiner Fachberatertätigkeit als außerordentlich engagierten und kompetenten Kollegen wahrgenommen“, sagt Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Niedersachsen. Erwin Drefs wurde sowohl bei den Mitgliedsorganisationen als auch bei allen anderen internen und externen Ansprechpartnern aus Bereichen der Freien Wohlfahrtspflege, Verwaltung und Politik hoch geschätzt.

Einige seiner Schwerpunkte lagen in den Bereichen (inklusive) Kindertagesstätten und Tagesbildungsstätten. Hier hat er federführend an Gesprächen und Verhandlungen teilgenommen. Unter seiner maßgeblichen Mitwirkung sind in den letzten zwei Jahren Positionspapiere zur heilpädagogischen Frühförderung und zur Schulassistenz erarbeitet worden. Da Erwin Drefs weiter im



Erwin Drefs.

Sprechergremium des Fachbereiches Behindertenhilfe mitarbeitet, wird der Paritätische auch weiter von seiner Person und seiner Kompetenz profitieren.

Florian König, der neue Fachberater des Paritätischer Niedersachsen für den Fachbereich Behindertenhilfe, ist seit 2004 für die Lebenshilfe Niedersachsen als Fachberater für die Bereiche Kindheit und Jugend, Offene Hilfen und Selbstvertreter tätig.

Seit seinem Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel lag der Schwerpunkt seiner beruflichen und fachlichen Tätigkeiten im Bereich der Menschen mit



Florian König.

Behinderung. Erste Erfahrung sammelte Florian König zu Studienzeiten durch eine Teilzeitbeschäftigung im Bereich Wohnen der Lebenshilfe Braunschweig. Während seiner folgenden Anstellung beim Sozialverband Deutschland Landesverband Niedersachsen e.V. arbeitete er in der Abteilung Sozialpolitik im Bereich Organisation und Netzwerkarbeit mit.

„Wir sind uns sicher mit Herrn König eine gute Nachfolgelösung gefunden zu haben und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm“, sagt Birgit Eckhardt.

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

„Hotel California“: Fertig, aber erst am Anfang

Filmprojekt für Bleiberecht und gegen den ganz alltäglichen Rassismus

Am 03.05.2015 feierte der anti-rassistische Kurzspielfilm „Hotel

California“, ein Projekt der paritätischen Mitgliedsorganisation

ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V., in Hamburg Premiere. Es

war der krönende Abschluss einer langen Arbeit: Zwanzig Seminartage, zwölf Drehtage, unzählige Vor- und Nachbereitungstreffen in verschiedenen Konstellationen und ein wachsendes Netzwerk von engagierten Menschen verschiedener Hintergründe und Herkunft, motivierten Kooperationspartner/-innen und vielen Unterstützer/-innen ermöglichten das politische Bildungs- und Filmprojekt „Hotel California“.

Im Film wie im Projekt geht es darum, das Zusammenleben verschiedener Menschen in einer globalisierten Einwanderungsgesellschaft zu thematisieren, (Alltags-)Rassismus sichtbar zu machen, Fluchtgründe und Lebensbedingungen von Geflüchteten in Europa zu thematisieren, mediale Vorurteile zu durchbrechen und dem ein eigenes – professionell erstelltes – filmisches Werk entgegenzusetzen. Die Dreharbeiten zum knapp 40-minütigen Kurzspielfilm wurden von einem breiten und intensiven politischen Seminarprogramm begleitet. Zusammen mit Jugendlichen wurde in der ersten Jahreshälfte 2015 flankierend zum Film und ausgehend von den Meinungen und Ideen der Jugendlichen sowie den Workshopergebnissen ein pädagogisches Begleitmaterial erarbeitet, das die Nutzung des Films in außerschulischen wie schulischen Bildungskontexten noch handhabbarer macht.

Seit einigen Jahren hat das ABC Bildungs- und Tagungszentrum vermehrt Workshops und Seminare organisiert, die sich speziell an Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung richten (unter anderem die SommerFilmSprach-



Szene aus „Hotel California“.

Camps und die Seminarreihe Politik ohne Grenzen). Die Veranstaltungen wurden u. a. in Kooperation mit Jugendliche ohne Grenzen (JOG), einem Zusammenschluss jugendlicher Flüchtlinge, durchgeführt. Diese Arbeit wurde von allen Beteiligten als bereichernde Horzonerweiterung wahrgenommen. Gleichzeitig boten die Erfahrungsberichte junger Geflüchteter erschreckende Einblicke in die unmenschlichen Erlebnisse, die junge Migrantinnen und Migranten ertragen mussten und müssen: Viele der Seminarteilnehmenden mussten ihre Familie bereits als Kinder verlassen; ganz auf sich gestellt waren sie monate- oder gar jahrelang auf der Flucht. Und in Europa werden sie nicht willkommen geheißen und unterstützt, sondern lediglich geduldet. Junge Menschen, die lernen wollen, die auf eine Ausbildung hoffen und ein Zuhause suchen, müssen warten, werden herumgereicht oder gar abgeschoben.

Mitreden und Medien selber gestalten

Bei der Arbeit am Projekt „Hotel California“ wurde an fast allen

Stellen ein Spagat zwischen Professionalität und Beteiligungsmöglichkeiten vollzogen. Erfahrungsberichte von Jugendlichen flossen in Projektkonzeption und Drehbuch ein. Inhaltliche Entscheidungen und Fragen wurden gemeinsam mit den Teilnehmenden erörtert.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen den sehr heterogenen Beteiligten (Teilnehmenden wie Fachkräften, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, aus Land und Stadt) ist auch das, was den interkulturellen Rahmen des Projekts so produktiv gemacht hat: „Wir nehmen etwas, das alle gerne machen – hier das Filmen – und stellen dies in den Mittelpunkt. Das intensive Aufeinandertreffen rückt dann die Themen fast automatisch in den Mittelpunkt. Es kann fast hinderlich sein, zu kopflastig in die Planungen eines solchen Projektes zu gehen“, erklärt Patrick Merz, Regisseur und Drehbuchautor von „Hotel California“.

Über eine lange Produktionszeit, während unendlich anstrengenden Drehtagen, bei den öden und un-

vorhergesehenen Wartezeiten und auch mitten in den härtesten (Wetter-)Bedingungen – alle Beteiligten waren immer voll und ganz dabei. „Ich glaube, das liegt daran, weil wir den Film zu unserem Film gemacht haben“, schreiben die Seminarteilnehmenden Merlin Lauert und Linda Verweyen in einen Blogpost zu dem Projekt und ergänzen: „Genauso wichtig ist die (Bildungs)arbeit, die gleichzeitig läuft: Auch Schauspielerinnen und Schauspieler, die auf dem Set gerade nicht gebraucht werden, arbeiten (...) mit und reflektieren die Story von Hotel California, erarbeiten politisches Begleitmaterial und diskutieren über die Unterbringung von Geflüchteten in Deutschland, Essensgutscheine und Duldung.“

Rassismus zeigen ohne ihn zu reproduzieren?

In dem Kurzspielfilm werden Geschichten aus dem Leben junger Menschen mit und ohne Fluchterfahrungen erzählt. Autor und Regisseur Patrick Merz und Produktionsleiterin Andrea Keller haben bei der Konzeption sehr eng mit den beteiligten Jugendlichen zusammengearbeitet. Viele Erlebnisse und Details aus den im Film verarbeiteten Erfahrungen haben Geflüchtete in Seminaren des ABC Bildungs- und Tagungszentrum geschildert. Etliche Szenen des Films sind auch an Kurzfilme angelehnt, die junge Geflüchtete selbst in Seminare der politischen Bildung und im SommerFilmSprachCamp im ABC entwickelt und gedreht haben. Es gab lange Diskussionen über rassistische Aussagen und Schimpfworte, die im Film vorkommen: Sollen solche Begriffe im Film (von Person in rassistischer Rolle) benutzt werden, weil dies authentisch

ist und den real-existierenden (Alltags-)Rassismus unserer Gesellschaft widerspiegelt? Oder sollten sie komplett vermieden werden, weil sie Stereotype und Zuschreibungen reproduzieren?

Die an aktuelle antirassistische Diskurse anknüpfenden Überlegungen hatten Platz im Seminar und wurden diskutiert. Auf Wunsch aller beteiligten Jugendlichen wurde z.B. das oft gegen Menschen mit türkischen Hintergrund geäußerte „K-Wort“ im Film belassen, um vorherrschenden Rassismus zu zeigen „wie er ist“. Zudem wurde sich darauf geeinigt, dass im pädagogischen Begleitmaterial zu dem Film – mit dem andere außerschulische und schulische Bildungseinrichtungen weiter an den Projektthemen arbeiten können sollen – noch einmal dezidiert darauf eingegangen werden soll.

Wie es weiter geht...

Nach den Premieren in Hüll und Hamburg geht der Film nun auf die

Reise. Die Mitwirkenden freuen sich auf Einladungen, um nach Vorführungen als Diskussionspartner/-innen zur Verfügung zu stehen. Ziel dabei ist es nicht, mit dem Film Geld zu verdienen, sondern ihn bei möglichst vielen Gelegenheiten zu zeigen: vom Seminarraum oder Klassenzimmer bis zum Kino- oder Konferenzsaal und später auch als kostenlosen Download. So soll auch die Nachhaltigkeit des Projekts „Hotel California“ sichergestellt und Raum geschaffen werden für ein politisches Statement für mehr Solidarität und Menschlichkeit und eine andere Flüchtlingspolitik. Bei Interessen sind Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und viele weitere Infos zu dem Projekt „Hotel California“ unter <http://hotelcaliforniafilm.de> erhältlich.

*Henning Wötzel-Herber
pädagogischer Leiter
ABC Bildungs- und
Tagungszentrum e.V.*



Eine tolle Gemeinschaft: Das Filmteam während der Dreharbeiten.

Chancen Interkultureller Öffnung für Bildungsträger Doris Schröder-Köpf zu Gast bei Tagung des Fachbereichs Bildung

Migration und Inklusion sind derzeit viel benutzte Schlagwörter, doch wie werden diese in Einrichtungen von Bildungsträgern umgesetzt und gelebt? Um verschiedene Aspekte dieser Fragestellung zu beleuchten und zu diskutieren, hatte der Fachbereich Bildung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. am 20.04.2015 zu der von der Glücksspirale geförderten Fachtagung „Inklusion breit gedacht – Chancen interkultureller Öffnung für Bildungsträger“ geladen.

Lara Sebo, Leiterin der Abteilung IV Betriebswirtschaft/Recht, begrüßte die Landesbeauftragte für Migration, Doris Schröder-Köpf, die sich in ihrem Grußwort konkret damit auseinandersetzte, welche Herausforderungen und Chancen Freie Träger erwarten, wenn sie Menschen mit Migrationshintergrund einstellen. In der anschließenden Diskussion nahm sich die Landesbeauftragte viel Zeit, um sich mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Thema „Diversity in Schulkollegien“ zu besprechen.

Im Anschluss stellte Renate Ernst von der Paritätischen Mitgliedsorganisation Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. das



Fachtag in der Geschäftsstelle des Paritätischen Niedersachsen: Abteilungsleiterin Lara Sebo (links) und die Landesbeauftragte für Migration Doris Schröder-Köpf.

Integrationsprojekt der Stadt Hannover ALBuM – Arbeiten-Lernen-Beraten mit und für Menschen mit Migrationshintergrund vor. Im Projekt arbeiten vielfältige Kooperationspartner unterschiedlichster kultureller Hintergründe gemeinsam an der Entwicklung neuer Angebote, die sich u.a. an Jugendliche, Schulen, Unternehmen und

Behörden richten, und dabei helfen sollen, Hemmnisse bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt abzubauen.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Paritätischer zum Niedersächsischen Schulgesetz Regionalstellen für Inklusion sind wichtiger Schritt

Nach monatelangen Debatten und Diskussionen, die für viel mediale Aufmerksamkeit gesorgt haben, ist am 03.06.2015 im Niedersächsi-

schen Landtag das neue Schulgesetz verabschiedet worden. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. begrüßt, dass

die Landesregierung in diesem Zusammenhang das Thema Inklusion für den Bereich schulische Bildung verankert hat. „Die geplanten

Regionalstellen für Inklusion sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um vor Ort in den Kommunen inklusive Lösungen zu unterstützen“, sagt Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Niedersachsens. Mit dem Erhalt der Förderschulen Sprache werde außerdem das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern gestärkt.

„Schulen müssen dringend personell und qualitativ besser für inklusive Bildung ausgestattet werden“, sagt Birgit Eckhardt. „Solange dies nicht der Fall ist, werden Eltern behinderter Kinder weiter Bedenken haben, ihr Kind auf eine Regelschule zu schicken – und diese

Wahlfreiheit muss bis zur Umsetzung der schulischen Inklusion erhalten bleiben. Aus diesem Grund begrüßen wir den Erhalt der Förderschulen Sprache und bemängeln gleichwohl das schrittweise Auslaufen der Förderschulen Lernen.“

Der Paritätische Niedersachsen und viele seiner Mitgliedsorganisationen arbeiten seit langem im Bereich schulischer Inklusion und können auf große Erfahrungen und belastbare Strukturen zurückgreifen. „Wir bieten der Landesregierung dieses Wissen an, um in Sinne einer engen Zusammenarbeit den angekündigten Stufenplan zur Inklusion gemeinsam umzusetzen“, erklärt Birgit Eckhardt.

Wichtig sei, dass die Intentionen der Landesregierung zügig vor Ort aufgegriffen und die Träger der freien Wohlfahrt von Kommunen und Landkreisen einbezogen werden. „Inklusion kann nur gelingen, wenn es regional eine enge Zusammenarbeit gibt und alle an einem Strang ziehen“, so Birgit Eckhardt. „Wir werden darauf achten, dass die angekündigte ‚behutsame‘ Umsetzung der Inklusion nicht weiterhin zu gemächlich vonstatten geht.“

Anika Falke
 Pressereferentin
 Paritätischer Wohlfahrtsverband
 Niedersachsen e.V.

Bundestagsabgeordnete zu Gast im GDA

Kerstin Tack informiert sich über Modellprojekt „Pflegerqualität Hannover“

Um sich über das Modellprojekt „Pflegerqualität Hannover“, an dem mit der Gesellschaft für Dienste im Alter mbH (GDA) eine Tochtergesellschaft und mit der ProSENIS GmbH eine Mitgliedsorganisation des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. teilnehmen, zu informieren, hat die hannoversche Bundestagsabgeordnete Kerstin Tack (SPD) am 13.04.2014 das GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld, eines der teilnehmenden Häuser, besucht.

Susanne Oltrogge, Pflegedienstleitung Stationärer Wohnpflegebereich, begrüßte die Politikerin und stellte in einem ausführlichen Gespräch das Modellprojekt zur alternativen Messung von Ergebnisqualität in der Pflege vor, das am 1. März 2015 unter dem Dach des regionalen Branchennetzwerks



Im Gespräch, von links: Antonia Kuba, Agnes Schilling, Kerstin Tack und Susanne Oltrogge.

Gesundheitswirtschaft Hannover e.V. in die praktische Umsetzung gestartet war. In einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren prüfen ge-

schulte Kräfte in regelmäßigen Abständen von sechs Monaten die Kriterien wie Erhalt der Selbstständigkeit, Unterstützungsbedarf oder

Gesundheitsschutz. Die Daten werden ausgewertet und verglichen, um so Erkenntnisse zu gewinnen, wie sich bestimmte Pflegemaßnahmen im Laufe der Zeit bewähren, und zugleich die Transparenz und Pflegequalität in der jeweiligen Pflegeeinrichtung zu erhöhen.

Kerstin Tack nahm sich viel Zeit für das Gespräch, an dem mit Antonia Kuba und Agnes Schilling zwei weitere Pflege-Mitarbeiterinnen des Hauses teilnahmen. Sie schilderten die praktische Umsetzung des Projekts und berichteten über allgemeine Geschehnisse und Herausforderungen des Pflegealltags. Auch die Themen Ausbildung und Fachkräftemangel wurden diskutiert.

Auch die Themen Ausbildung und Fachkräftemangel wurden diskutiert.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Eine besondere Ehrung für herausragendes Engagement Staatliche Auszeichnungen sollen verstärkt an Frauen vergeben werden

Es ist eine ganz besondere Anerkennung und ein spezieller Dank, der Menschen zuteil wird, die sich in besonderem Maße um das Gemeinwohl verdient gemacht haben: die Auszeichnung mit einem Verdienstorden. Doch welche Bedingungen müssen erfüllt werden, um mit einem Verdienstorden geehrt zu werden? „Grundsätzlich werden Menschen ausgezeichnet, deren Engagement sich deutlich von anderen abhebt, das eine gewisse Vorbildfunktion hat und meist mit viel persönlichem Einsatz und unter Zurückstellung von eigenen Interessen ausgeführt wird“, erklärt Torsten Oliver Deecke, Ordensreferent der Niedersächsischen Staatskanzlei.



Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.
Halsorden mit Miniatur (Bandsteg).
Foto: Flophila88 (Own work) [CC BY-SA 3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], via Wikimedia Commons

Ehrungswürdige Tätigkeiten sind vielfältig. Ein herausragendes Engagement über einen längeren Zeitraum von mehr als zwölf Jahren im Vorsitz einer Organisation kommt dabei genauso in Betracht wie außergewöhnliche Verdienste als treibende Kraft eines Projekts oder als langjähriges, verlässliches Bindeglied eines Verbandes oder eines Vereins.

Die Verleihung der Orden, mit denen der Staat seinen Dank für die geleistete ehrenamtliche Arbeit öffentlich ausdrücken will, soll sich in

der ganzen Gesellschaft wiederfinden und ihre Vielfalt widerspiegeln – die Auszeichnung ist nicht an die deutsche Staatsangehörigkeit gebunden. Dabei sind es vor allem Frauen, deren verdienstvolles Engagement zukünftig deutlicher anerkannt werden soll. „Frauen leisten einen erheblichen Beitrag im Ehrenamt, dennoch werden sie im Verhältnis zu selten vorgeschlagen und ausgezeichnet“, sagt Torsten Oliver Deecke. Er betont, dass der Ministerpräsident Frauen, die wertvolle gesellschaftliche und ehrenamtliche

Arbeit leisten, verstärkt mit Orden und Auszeichnungen ehren möchte und entsprechend zu mehr Ordensanregungen für Frauen aufruft.

„Vielleicht sind Frauen zu bescheiden, um ihr Engagement hervorzuheben – aber dem Land ist es wichtig, sich zu bedanken und mehr Frauen zu ehren als bisher. Deshalb hoffen wir, dass wir verstärkt Ordensanregungen für Frauen und mehr Informationen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement erhalten“, sagt Torsten Oliver Deecke.

Jede Bürgerin und jeder Bürger kann eine Ordensverleihung anregen. „Es spielt keine Rolle, ob eine prominente Persönlichkeit oder eine unbekanntere Person eine Ehrung vorschlägt“, sagt der Ordensreferent. Wenn eine Anregung bei der Staatskanzlei eingeht, beginnt eine umfassende Prüfung der ordenswürdigen Verdienste einer vorgeschlagenen Person, die durchaus einigen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen kann. „Es gibt keine standardisierte Prüfliste, da jede potenzielle Ehrung sehr individuell und persönlich ist“, erläutert Torsten Oliver Deecke.

Für welche Auszeichnung die vorgeschlagene Person in Betracht

kommt, liegt in der Entscheidung des Ministerpräsidenten bzw. des Bundespräsidenten unter Berücksichtigung einer langjährigen Ordenspraxis.

Das Ordensverfahren verläuft vertraulich, auch im Falle einer Ablehnung werden der vorschlagenden Person keine Gründe genannt. Der Ordensreferent bittet hierfür um

Verständnis: „Wir befragen Vereine, Behörden und Menschen aus dem Umfeld der vorgeschlagenen Person, um umfangreiche Anhaltspunkte über das Engagement zu erhalten.“

Fragen zur Verleihung von staatlichen Auszeichnungen

Welche staatlichen Auszeichnungen kommen in Betracht?

Ein Niedersächsischer Verdienstorden kommt insbesondere bei außergewöhnlichen Verdiensten um das Land Niedersachsen in Betracht, z. B. im Bereich der Kultur- und Heimatpflege oder bei herausragenden Tätigkeiten mit niedersächsischem Schwerpunkt. Der Niedersächsische Verdienstorden kann in den Ordensstufen Verdienstkreuz am Bande, Verdienstkreuz I. Klasse und Großes Verdienstkreuz verliehen werden. Ehrenamtlich tätigen Personen, die sich unter persönlichem Einsatz vorbildlich in den Dienst ihrer Mitmenschen gestellt haben, kann als niedersächsische Auszeichnung die Verdienstmedaille für vorbildliche Verdienste um den Nächsten verliehen werden. Die Niedersächsische Landesmedaille ist die höchste Auszeichnung für Persönlichkeiten, die sich durch außergewöhnliche Leistungen um das Land Niedersachsen verdient gemacht haben. Weitere Ehrungen erfolgen in Niedersachsen unter anderem durch die Verleihung der Niedersächsischen Sportmedaille oder der Medaille für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland kann in acht Ordensstufen verliehen werden.

Die bekanntesten Stufen sind Verdienstmedaille, Verdienstkreuz am Bande, Verdienstkreuz I. Klasse und Großes Verdienstkreuz. Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland kann für alle besonderen Verdienste verliehen werden, insbesondere auch für Engagement im sozialen, mitmenschlichen und gesellschaftlichen Bereich.

Kann ich jemanden vorschlagen, dessen Engagement schon eine Weile zurück liegt?

Die Tätigkeit der vorgeschlagenen Person sollte aktuell sein. Die Vollendung eines auszeichnungswürdigen Engagements oder die Niederlegung eines Amtes wäre beispielsweise ein guter Zeitpunkt, um eine Person zu ehren.

Ich habe eine Person vorgeschlagen, deren Ehrung abgelehnt wurde. Was nun?

Eine Ablehnung muss nicht zwingend heißen, dass die vorgeschlagene Person grundsätzlich nicht für eine Ehrung in Frage kommt – vielleicht ist nur der Zeitpunkt zu früh gewählt. Prinzipiell kann die Auszeichnung der Person später erneut angeregt werden. Dabei ist zu beachten, dass das bestehende Engagement fortgesetzt sein sollte oder neue ehrungswürdige Leistungen hinzugekommen sein sollten.

Was passiert mit dem Verdienstorden, wenn eine geehrte Person verstirbt?

Im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen mit Edelsteinen besetzte Orden des Adels nach dem Tod der betreffenden Person an den Staat zurück gegeben werden mussten, können die Erben die Orden heutzutage behalten. Eine staatliche Auszeichnung darf allerdings nur von der oder dem Geehrten und nicht von anderen Personen getragen werden.

Ich möchte jemanden vorschlagen, was muss ich tun?

Es genügt eine formlose Ordensanregung an die Niedersächsische Staatskanzlei (Planckstr.2, 30169 Hannover), die grundlegende Angaben über die auszuzeichnende Person wie Name, Anschrift, sowie eine Darstellung von Art, Umfang und Zeitraum der erworbenen Verdienste beinhalten sollte. Hilfreich wären, so weit bekannt, weitere persönliche Angaben zu Geburtstag und -ort, Beruf und Staatsangehörigkeit sowie die Benennung von Stellen und Referenzpersonen, die zusätzliche Auskünfte zu den Verdiensten geben können.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Die dabei gesammelten Informationen müssen vertraulich behandelt werden, zum Schutz aller Beteiligten.“ Grundsätzlich soll eine Bürgerin oder ein Bürger keine Kenntnis darüber erhalten, ob sie oder er für eine staatliche Auszeichnung vorgeschlagen wurde. Die Staatskanzlei informiert die vorgeschlagene Person nicht über eine Ordensanregung, sondern nur bzw. erst, wenn es zu einer staatlichen Verleihung kommt.

Verdienstorden der Länder und des Bundes sind grundsätzlich gleichrangig. Bei der Anregung einer staatlichen Auszeichnung wird offen geprüft, welche Ehrung in Betracht kommt. Für einen Niedersächsischen Verdienstorden sollte immer ein besonderer Bezug zum Land vorliegen.

„Das Spannende ist, dass ich sehr viele unterschiedliche Lebensläufe kennenlerne“, beschreibt Torsten Oliver Deecke seine Arbeit als Ordensreferent. „Und natürlich ist es eine sehr erfüllende Tätigkeit, denn es ist sehr wohltuend, so viel von

dem großen Engagement der Menschen in Niedersachsen mitzubekommen.“

Weitere Informationen sind auf der Homepage der Niedersächsischen Staatskanzlei, www.stk.niedersachsen.de, erhältlich (Bereich „Themen“, dann Unterbereich „Orden und Ehrungen“).
Torsten Oliver Deecke, Referent für

Ordensangelegenheiten, ist telefonisch unter 05 11 / 120-69 51 oder per E-Mail an: torsten-oliver.deecke@stk.niedersachsen.de erreichbar.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Paritätische Auszeichnungen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. vergibt an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen seiner Mitgliedsorganisationen, deren Einrichtungen und der verbandseigenen Dienste, Einrichtungen und Tochtergesellschaften auf Antrag eine Auszeichnung. Das Wirken der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters sollte über die Erfüllung selbstverständlicher Pflichten des Arbeitsplatzes hinausgehen. Die Stufe der Auszeichnung (Urkunde oder Ehrenzei-

chen) hängt von den Grundlagen und der Bedeutung der Tätigkeit für den Verband und/oder seine Mitgliedsorganisation ab. Die Anträge auf Verleihung einer Auszeichnung werden formlos durch die/den jeweilige/n Vorsitzende/n oder die Geschäftsführung an den Landesverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., Gandhistr. 5a, in 30559 Hannover gestellt. Weitere Auskünfte erteilt Cornelia Rode, Tel. 05 11 / 5 24 86-362.

Unsere Gemeinschaft macht Sie stark.

- Wir beraten und vertreten unsere Mitglieder bei Fragen zur Rente, Pflege, Gesundheit, Hartz IV, Behinderung und mehr!
- Wir bieten unseren Mitgliedern ein geselliges Vereinsleben mit Vorträgen, Fahrten und ehrenamtlichem Engagement vor Ort.
- Wir machen der Politik Druck!



SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstraße 31 | 30159 Hannover | Tel. 05 11 / 70 148 - 0
Weitere Informationen im Internet unter: www.sovd-nds.de

SoVD
Sozialverband
Deutschland
Landesverband Niedersachsen e.V.

Der Paritätische elektrisiert... Elektromobilität im Kreisverband Wolfsburg

Was wäre die Durchführung eines Projektes ohne einen verwertbaren Erkenntnisgewinn über seine Wirkung und seinen Nutzen? Aus diesem Grund findet im Rahmen des Projekts „Schaufenster Elektromobilität“, an dem der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. seit mehr als einem Jahr mit sechs Volkswagen des Modells e-up!, die im Kreisverband Wolfsburg im mobilen sozialen Hilfsdienst und seit 2015 auch im ambulanten Pflegedienst eingesetzt werden, teilnimmt, eine umfangreiche Begleitforschung statt.

Um diese Ergebnisse parallel zum Projektverlauf beobachten und auswerten zu können, haben sich die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), der Technischen Universität Braunschweig (TU BS) sowie der Betreiber der Projekt-Elektroflotten, die Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) und der Paritätische Niedersachsen, am 09.04.2015 zum fünften Mal seit Projektbeginn getroffen. In dieser Arbeitsgruppe wurden nicht nur die Fahrtenbücher der ZPD und des Paritätischen ausgewertet, sondern auch die Ergebnisse einer zweiten Online-Befragung, die erneut unter den Fahrerinnen und Fahrern, also den Nutzerinnen



Treffen der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer sowie Vertreterinnen der Begleitforschung, von links: Christl Böhse, Projektkoordinatorin Paritätischer Wolfsburg, Dr. Mandy Dotzauer, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Daniela Müller, Technische Universität Braunschweig, Udo Porsch, Projektleiter Paritätischer Niedersachsen, Rico Wiersig, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen, Axel Behnke, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen und Dr. Caroline Schiebl, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

und Nutzern der Elektrofahrzeuge, stattgefunden hat.

Die E-Flotte der ZPD Niedersachsen umfasst mittlerweile zehn Pedelecs (Elektrofahrrad), sechs VW e-up!, zwei Opel Ampera Hybrid sowie zwölf VW e-Golf, die an 17 Ladestationen (Wallboxen) der Polizei „betankt“ werden können. Der Paritätische Niedersachsen indessen präsentiert sich mit sechs VW e-up! in der Wolfsburger Öffentlichkeit – und dies mit bemerkenswerter Resonanz.

Der Umfang der Elektroflotten und deren Einsätze im Rahmen des „Schaufenster Elektromobilität“ in

Niedersachsen in Zahlen (ZPD und Paritätischer, Stand März 2015):

- Flottenumfang insgesamt: 26 Elektroautos und zehn Pedelecs
- Kilometerleistungen seit Projektbeginn: rd. 56.000 Kilometer
- Stromverbrauch insgesamt: rd. 9.800 kWh

Der ökologische Gewinn allein auf Basis der Zahlen und Daten des Paritätischen Niedersachsen über seine konventionelle Fahrzeugflotte ist beeindruckend: Der bisherige Einsatz der Elektroflotte des Paritätischen hat der Umwelt den Ausstoß von rd. 4,4 Tonnen CO₂ erspart – und dies in nur etwas mehr als einem Jahr!

Durchschnittlich legen die sechs Fahrzeuge des Modells e-up! des Paritätischen Wolfsburg 2026 km im Monat elektrisch zurück. Dabei werden im Schnitt 339 kWh Strom verbraucht.

Und wie bewerten die 17 befragten Fahrerinnen und Fahrer des Paritätischen



tischen Wolfsburg nach der letzten Online-Befragung die Elektrofahrzeuge? Die Aufgeschlossenheit und Begeisterung der Fahrerinnen und Fahrer des Paritätischen Wolfsburg gegenüber der Elektromobilität ist unverändert. Wie erwartet wird die Einführung und Nutzung der Elektrofahrzeuge in den Paritätischen sozialen Hilfsdiensten nach wie vor sehr positiv bewertet. Vor allem die Alltagstauglichkeit der Autos beweist sich jeden Tag aufs Neue, da das Handling der Fahrzeuge durch deren leicht erlernbare und damit überwiegend intuitive Nutzbarkeit sehr einfach ist.

Leserinnen und Leser, die neugierig geworden sind auf Elektromobilität, können an ausgewählten Wo-

chenenden umfassende Einblicke in das Thema gewinnen: Noch bis Juli 2015 veranstalten das niedersächsische Wirtschaftsministerium und die Metropolregion in sieben niedersächsischen Städten „EINFACH ELEKT-RISCH - Mobilität neu erfahren - Die Sieben-Städte-Tour 2015“. Neben einem Fahrerevent, bei dem Fahrzeuge verschiedener Hersteller für Testfahrten auf vorgegebenen Routen zur Verfügung gestellt werden, wird es ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm geben. In einem zentralen Themenzelt werden die Schaufensterprojekte vorgestellt sowie die Bandbreite an Ladeinfrastruktur.

Auch der Kreisverband Wolfsburg wird mit eigenem Pavillon und Elektrofahrzeug vom 04.-05.07.2015 in

Wolfsburg präsent sein und würde sich über Ihren Besuch sehr freuen! Die noch ausstehenden Veranstaltungsorte und -termine der Tour sind:

- 27.–28.06. Osnabrück
- 04.–05.07. Wolfsburg
- 11.–12.07. Oldenburg
- 18.–19.07. Braunschweig

Auf der Internetseite der metropolregion – www.metropolregion.de – stehen zahlreiche weitere Informationen rund um die Elektromobilität zur Verfügung.

*Udo Porsch
Projektleiter
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.*

Einmal in der Woche Clown sein Clown-Akrobatik-Inklusionskurs des Vereins Bunte Lebenswelten e.V.

Jeder Mensch lacht gern: Das inklusive Projekt Clown-Akrobatik („Clakro“) der paritätischen Mitgliedsorganisation Bunte Lebenswelten e.V. vereint Spaß und gesunde Bewegung. Einmal pro Woche treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung, um gemeinsam „todesmutig“ über Tiefseile zu balancieren, schnelle Gruppen-Jonglagen zu meistern oder bunte Tücher elegant durch die Luft zu werfen. Musikalische Einlagen mit Liedern und Percussion-Instrumenten sowie heitere kleine Theatersequenzen bereichern den Kurs zusätzlich.

Als Kursleiterin führt Angelika Specht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer wieder an das Prinzip der Achtsamkeit heran: Das Spüren des eigenen Körpers, die eigene Bewegungslust und die kleinen



Clowns unter sich: Kursszene aus dem inklusiven Projekt „Clakro“.

interaktiven Wagnisse machen den Trainierenden Freude. Sicherheitsmaßnahmen, auch gegenseitig ein-

gesetzt, vermitteln ihnen die Basis, neue Herausforderungen anzunehmen. Da mehrere Teilnehmerinnen

und Teilnehmer älter als 50 Jahre sind, ist diese Sicherheit besonders wichtig, denn die Erfahrung von Alter und Behinderung steht dem eigenen Zutrauen oft entgegen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen proben gemeinsam mehr Beweglichkeit und Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit.

Inzwischen sieht die Gruppe Humor als eine wesentliche Begabung an, die – wenn sie ausgebaut wird – Motivation, Kreativität und Problemlösung freisetzt. Wichtige Elemente sind neben Sport und Spiel, Kontakt und Improvisation auch Wahrnehmung und Vertrauen. Mit jeder Gruppenstunde ist ein Zuwachs darin zu beobachten. Die in größeren Abständen wechselnden Praktikanten unterstützen, wenn einzelne Gruppenmitglieder zusätzliche Hilfen benötigen. Ein Teilnehmer lernte, seine Telefonphobie zu überwinden. Damit verbesserte er die Kommunikationsmöglichkeiten auch außerhalb der Kurszeiten.

Die Clown-Akrobaten erfreuen andere Menschen mit ihrem Charme,

clownesk-lustigem Treiben, liebenswerten Possen und freundlichem Miteinander. Sie sprühen vor Lebensfreude. Das sportliche Miteinander bringt die Beteiligten einigen persönlichen Gesundheitszielen näher.

Clowns haben einen wesentlichen Vorteil gegenüber Menschen im Alltagsleben: Sie dürfen scheitern. Natürlich beginnen alle dort, wo es ihnen gerade seelisch und körperlich gerade möglich ist, manchmal auf ganz niedriger Schwelle. Spielerisch und ohne Zwang trainieren sie miteinander, zeigen sich gegenseitig, was ihnen gelingt, helfen einander, wenn es etwas zu verbessern gibt und albern herum. Das Lachen, auch über eigene Missgeschicke, erfrischt das Denken für neue Lösungsansätze. Kreativität entsteht, entwickelt sich und springt nicht selten über. Eine Teilnehmerin vermeldete, sie freue sich jede Woche neu darauf, ein Clown zu sein. Ein anderer Teilnehmer zitierte den Schriftsteller Peter Bamm: „Albernheit ist eine Erholung von der Umwelt“.

Die Feuertaufe, vor und mit Publikum aufzutreten, konnten einige Mitwirkende schon absolvieren: Als Walk Acts auf der zweitägigen Gesund Messe Ende April 2015 in Göttingen. Dort traten sie als „Clakros“ auf. Es gab fast ständigen Zulauf am Stand des Vereins Bunte Lebenswelten, wo Messegästen schon einmal zwinkernd ein Jonglageball zugeworfen wurde und sie beim Springseil mitspringen konnten. Kinder und Erwachsene fingen Seifenblasen ein und malten bunte Clowns auf große Papiere. Nie wurde es langweilig. Selbst gegen Abend verließen die Clowns fit und entspannt die Halle.

Der Kurs findet seit Februar 2015 im Göttinger Kommunikations- und Aktionszentrum KAZ statt. Die Teilnehmerzahl ermutigt, auch wenn nicht jeder anfängliche Schnuppergast blieb. Es gibt noch freie Plätze. Weitere Infos auf www.bunte-lebenswelten.de

Angelika Specht
unter Mitwirkung von Nora Bühler
Bunte Lebenswelten e.V.

Größter Interessenverband der Rentner, Sozialversicherten, behinderten Menschen

- Rat
- Hilfe
- Rechtsschutz

für Mitglieder in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten

SOZIALVERBAND

VdK

NIEDERSACHSEN-BREMEN



www.endlichhandeln.de

Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V.
Nikolausstraße 11, 26135 Oldenburg
Telefon: 0441-210290, Telefax: 0441-2102910
eMail: niedersachsen-bremen@vdk.de

www.vdk.de/niedersachsen-bremen

3. Platz für Jubiläumsmagazin und Film „Zukunft Meine!“ Lebenshilfe Lüneburg gewinnt beim „Wettbewerb Sozialkampagne“

Die Bank für Sozialwirtschaft AG schreibt alle zwei Jahre den bundesweiten „Wettbewerb Sozialkampagne“ aus. Dabei werden bevorzugt Kampagnen prämiert, die in professioneller Weise auf gesellschaftliche Fragestellungen aufmerksam machen und auf eine breite öffentliche Wirkung setzen. Eine Jury hat in diesem Jahr insgesamt zwölf Kampagnen ausgewählt, zu denen das Jubiläumsmagazin und der Film „Zukunft Meine!“ gehören, zwei Projekte anlässlich des 50. Geburtstages des Lüneburger Lebenshilfe Vereins und des 40. Geburtstages der paritätischen Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH, die als gemeinsame Kampagne auf den 3. Platz des Wettbewerbs gewählt wurden.

Geschäftsführer Ernst-Albrecht von Moreau nahm gemeinsam mit Christian Lemke auf dem Kongress der Sozialwirtschaft am 16.04.2015 in Magdeburg den Preis entgegen. Christian Lemke nahm stellvertretend für alle Workshop-Teilnehmer teil, die das Thema „Zukunft“ inhaltlich und bildnerisch für das Magazin und den Inklusionsfilm vorbereitet haben. Die neun Workshop-Teilnehmer sind Werkstattbeschäftigte und Bewohner, die Mitglieder der Theatergruppe Weltenbrecher sind, einem Angebot der Begleitenden Maßnahmen der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM).

Es sollte nicht die übliche Jubiläumsschrift werden, in der man hauptsächlich zurückblickt und stolz erzählt, was alles war und ist. Der Verein und die gemeinnützige GmbH wollten auch in die Zukunft schau-



Bei der Preisübergabe, von links: Prof. Dr. Harald Schmitz (Bank für Sozialwirtschaft), Christian Lemke (Teilnehmer Workshop) und Ernst-Albrecht von Moreau (Geschäftsführer Lebenshilfe Lüneburg-Harburg).

en und vor allen Dingen Menschen mit Behinderung eine starke Stimme geben. Der Workshop dauerte über zwei Tage und behandelte Themen wie: Was heißt Zukunft eigentlich? Welche Wünsche habe ich? Was ist mir wichtig? Woraus kann ich wählen? Die Teilnehmer erzählten, diskutierten, tanzten und schauspielerten. Im Anschluss zog ein Reporter-Team los, um weitere, mehr oder weniger bekannte Menschen in Lüneburg zur Zukunft zu befragen. Daraus entstanden tolle Artikel, die das Magazin wesentlich prägen, und die alle Menschen, also Menschen mit und ohne Behinderung, auf Augenhöhe bringen.

Die Jury bewertete positiv, dass die Wirkung des Magazins weit über die bloße Verteilung hinaus ging, weil der Film auch in regionalen Kinos lief, Magazin und Film in Schulen zu Projektarbeiten anregten, in Inklusionsdebatten aus ihnen zitiert wur-

de und Zeitungsartikel zum Thema Behinderung und Inklusion folgten. „Wir sind stolz und freuen uns zusammen mit der Agentur ‚hofAtelier‘ aus Bremen, die für Idee, Text und Gestaltung des Magazins und Films verantwortlich ist, sehr über die mit 3000 Euro dotierte Auszeichnung“, sagt Ernst-Albrecht von Moreau. Das Preisgeld kommt dem Aufbau eines inklusiven Freizeitprojekts zugute. Jubiläumsmagazin und Film sind auf der Website www.lhlh.org zu finden.

*Ernst-Albrecht von Moreau
Geschäftsführer
Lebenshilfe Lüneburg-Harburg
gemeinnützige GmbH*

Auszeichnung für im Paritätischen vernetzte Gruppen Ersatzkassen vergeben erstmals Selbsthilfepreis

Zum ersten Mal haben die Ersatzkassen in Niedersachsen einen Selbsthilfepreis vergeben. Bei der feierlichen Verleihung am 21.04.2015 in Hannover wurden fünf regionale Gruppen geehrt, die sich durch eine besonders engagierte, kreative und erfolgreiche Selbsthilfearbeit auszeichnen und von einer Jury mit Vertretern maßgeblicher Institutionen aus dem Gesundheitswesen und der Landespolitik ausgewählt wurden. Unter den Gewinnern, die die mit insgesamt 5.000 Euro dotierten Auszeichnungen von der Niedersächsischen Sozialministerin Cornelia Rundt als Schirmherrin sowie dem Leiter des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) in Niedersachsen, Jörg Niemann, überreicht bekamen, sind mit „Angehörige von psychisch erkrankten Menschen im Landkreis Nienburg“ und „Mamma Donna - Frauenselbsthilfe nach Krebs e. V., Neustadt am Rübenberge“ auch zwei Gruppen, die in Kontakt- Informations- und Beratungsstellen im Selbsthilfebereich (KIBIS) des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. vernetzt sind.

Zu den Angeboten und Aktivitäten der Gruppe „Angehörige von psychisch erkrankten Menschen im Landkreis Nienburg“, die 2014 ihr 15-jähriges Bestehen feierte, gehören Gruppentreffen, Erfahrungsaustausch, Krisenintervention, Fortbildungen, Gremienmitarbeit sowie Infomaterial und Fachliteratur.

Die Gruppe „Mamma Donna - Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.“, die unter anderem mit dem Kooperativen Brustzentrum des Klinikums Region Hannover kooperiert, bie-



Von links: Die Jurymitglieder Heike Sander, Landesausschuss der Ersatzkassen, Jörg Niemann, Leiter Verband der Ersatzkassen (vdek) in Niedersachsen und Holger Ansmann, Mitglied des Niedersächsischen Landtags und Sozialministerin Cornelia Rundt überreichen den Scheck an Gudrun Tisser-Berndt von der Selbsthilfegruppe Angehörige von psychisch erkrankten Menschen im Landkreis Nienburg.



Von links: Jörg Niemann, Heike Sander, Inken Holldorf (Landesausschuss der Ersatzkassen und Jurymitglied), Gerlinde Blomeyer von der Selbsthilfegruppe Mamma Donna – Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V., Holger Ansmann und Cornelia Rundt bei der Scheckübergabe.

Fotos: vdek

tet Frauen mit Krebserkrankung die Möglichkeit zum Austausch und Gespräch.

An dem landesweiten Wettbewerb nahmen nach Angaben des Verbandes der Ersatzkassen mehr als 260 Selbsthilfegruppen teil. Damit

machte fast jede fünfte Selbsthilfegruppe in Niedersachsen auf ihr besonderes Engagement aufmerksam.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.



Vertrauen Sie unserer Expertise.

Zum Beispiel bei Bauvorhaben, Bewertung von Pflegeimmobilien, Investitionen, Factoring oder Leasing. Wir bieten Ihnen das gesamte Leistungsspektrum einer Universalbank, kombiniert mit jahrzehntelanger Erfahrung im Gesundheits- und Sozialwesen. Für Finanzplanung mit Umsicht.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Telefon 0511 34023-0 | bfshannover@sozialbank.de
www.sozialbank.de | www.spendenbank.de

Die Bank für Wesentliches

Wichtiger Baustein des umfassenden Behandlungskonzepts Multiple Sklerose: Broschüre informiert über Symptomatische Therapie

Es gibt kaum eine andere Erkrankung, deren Symptomatik so vielfältig ist wie die der Multiplen Sklerose: In der aktuellen Broschüre „Die Symptomatische Therapie“ werden die häufigsten MS-Symptome beschrieben und ihre Therapiemöglichkeiten erläutert. Der Bundesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft hat in Zusammenarbeit mit der AMSEL, Aktion Multiple Sklerose Erkrankter, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg, diesen neuen Ratgeber entwickelt. Ob Sehstörungen, eine Blasenschwäche, Schmerzen, eine abnorme Erschöpfbarkeit (Fatigue), versteifte Muskeln, Zittern oder Schlafstörungen, kognitive Einschränkungen, Depressionen - je nachdem an welchen Orten und in welchem Ausmaß das Zentrale Nervensystem im Gehirn und/oder im Rückenmark geschädigt ist, stellen sich diese unterschiedlichen Krankheitszeichen ein und können die Leistungsfähigkeit, die Mobilität, die Teilhabe am sozialen Leben oft empfindlich einschränken und den Alltag mehr oder weniger stark beeinträchtigen.

Die Symptomatische Therapie, die ein wichtiger Baustein eines umfassenden Behandlungskonzeptes der Multiplen Sklerose ist, hat insbesondere auch für die progredienten Verlaufsformen eine große Bedeutung. Ihr Ziel ist es „die funktionellen Fähigkeiten der Patienten, die durch einzelne oder eine Kombination von Symptomen eingeschränkt sind, wiederherzustellen, zu verbessern, eine Verschlechterung zu verlangsamen sowie mögliche Komplikationen dieser Symptome zu vermeiden. Insgesamt soll damit eine Steigerung der Lebensqualität der MS-Betroffenen erzielt werden“, heißt es in der aktuellen Leitlinie zur Diagnose und Therapie der MS der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN).

In der attraktiv gestalteten gleichnamigen DMSG-Broschüre finden sich, neben der ausführlichen Beschreibung der jeweiligen Symptome und ihrer Behandlungsmöglichkeiten, immer auch direkte Hinweise auf weiterführende DMSG-Informationen sowie eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Infos zum

Symptom und der Therapieoption. Ein vierseitiger Exkurs beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der Traditionellen Chinesischen Medizin im Hinblick auf MS bedingte Symptome. Darüber hinaus berichten fünf MS-Erkrankte wie sie mit „ihrem“ Symptom leben.

Die Broschüre kann sowohl im Online-Shop unter www.dmsg.de als auch in den Geschäftsstellen der DMSG-Landesverbände bestellt werden. Der DMSG Landesverband Niedersachsen e.V., Engelbosteler Damm 104, 30167 Hannover ist telefonisch unter 05 11 / 70 33 38 oder per E-Mail an info@dmsg-niedersachsen.de zu erreichen.

Deutsche Multiple
Sklerose Gesellschaft
Bundesverband e.V.



Willkommen im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. hat auf seinen Vorstandssitzungen die Aufnahme neuer Mitgliedsorganisationen beschlossen. Die jüngsten Mitglieder des Paritätischen Niedersachsen möchten wir Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen. Weiterführende Informationen und Links über un-

sere Mitgliedsorganisationen sowie Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme finden Sie auf unserer Homepage www.paritaetischer.de, Rubrik „Mitglieder“.

**Bürgerhilfe Langeoog e.V.,
Langeoog**
Hilfe für den kranken und älteren

Menschen unter Einbeziehung und Aufrechterhaltung seines persönlichen Umfeldes, gestützt im Rahmen der sozialen Sicherheit, ist das Arbeitsfeld der Bürgerhilfe. Die Bürgerhilfe verwirklicht ihre Ziele durch ambulante Pflegeleistungen, Öffentlichkeitsarbeit, Übernahme von Pflugschaften, durch Ein-

richtung von Seniorentagesstätten, durch Betreiben einer Kurzzeitpflegeeinrichtung sowie durch das Konzept des betreuten Wohnens. Der Mensch steht im Mittelpunkt der Bemühungen der Bürgerhilfe e.V. und soll mit all seinen unterschiedlichen Bedürfnissen durch die Unterstützung der Bürgerhilfe e.V. trotz seiner eventuell bestehenden Einschränkung sein Leben bestmöglich entfalten können. Auf Langeoog betreibt der Verein Bürgerhilfe Langeoog e.V. die Seniorenwohnanlage „bliev hier“. Das barrierefreie Haus bietet 20 Pflegeplätze für Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege und Langzeitpflege sowie acht komfortable Wohnungen für Betreutes Wohnen – selbstständiges und selbstbestimmtes in Geborgenheit und Sicherheit. Die Bewohner können in der eigenen Wohnung lebenslang verbleiben, bei Bedarf mit der notwendigen Pflege. Der ambulante Pflegedienst gewährleistet, dass per Hausnotrufsystem im akuten Notfall Hilfe angefordert werden kann – rund um die Uhr durch Mitarbeiter vor Ort. Vortragsveranstaltungen, Seniorenreisen, Seniorengymnastik und weitere Aktivitäten ergänzen das Angebot.

Ezidische Akademie e.V., Hannover

In der Ezidischen Akademie e.V. hat sich eine kosmopolitische Gruppe zusammengefunden, die sich zentral mit dem Schicksal in der ganzen Welt verstreuter Menschen der ezidischen Glaubensgemeinschaft annimmt und sich sowohl historisch wie auch politisch aktuell mit der Situation der in ihren Heimatländern verfolgten Minderheit der Eziden beschäftigt. Der Verein verfolgt mehrere Ziele: Förderung des

Zusammenhalts der Ezidi – ortsbezogen, aber auch überregional (dazu ein wöchentliches Forum und weitere Veranstaltungen); Herausführung der Ezidischen Minderheit aus der teilweisen gesellschaftlichen Isolation durch wöchentliche Foren/Arbeitsgruppen und weitere Veranstaltungen; Öffentlichkeitsarbeit (dazu z.B. Informationsveranstaltungen in verschiedenen Orten); Pflege und Diskussion des kulturellen und religiösen Erbes (dazu u.a. Herausgabe der Publikation „Zeitschrift der Ezidischen Akademie“ und Erweiterung der Ezidischen Bibliothek als Ort des interkulturellen Dialogs); Aufarbeiten der Probleme ezidischer Familien in der Biculturalität – Ansatz: Förderung der Eltern (sprachliche Förderung und gesellschaftliche Orientierung), damit die Kinder neben der schulischen Ausbildung vom Elternhaus gesellschaftliche Hilfestellung bekommen; Unterstützung für Eziden bei asylrechtlichen und anderen behördlichen Problemen; Stärkung der Rolle der Frau in der ezidischen Familie und Hilfe bei der Eingliederung in die Gesellschaft (z.B. im Rahmen von Erwerbstätigkeit, Studium, etc.) sowie Durchsetzung von Menschenrechten in den Heimatländern der Eziden.

Gemeinnützige Jugendhilfe Sirius GmbH, Kirchlinteln

Die Jugendhilfe Sirius ist ein gemeinnütziger Anbieter der Hilfen zur Erziehung. Zu den Angeboten gehören: die Geschäftsstelle für alle Fragen in der Ortsmitte von Kirchlinteln (Landkreis Verden / Aller), Erziehungsstellen von zwei bis vier Plätzen überall in Niedersachsen, die Wohngruppe mit zehn Plätzen in der Stadt Visselhövede

(Landkreis Rotenburg / Wümme), ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in den Landkreisen Verden / Aller und Heidekreis, Individualpädagogik in Form von Reiseprojekten in ganz Deutschland sowie Standortprojekte in einem 1:1 Setting auf den Kanarischen Inseln. Die Jugendhilfe Sirius kreiert kreative Angebote im Rahmen von Individualpädagogik. Dazu benötigt es Freiraum, somit sprechen sich die MitarbeiterInnen gegen geschlossene Unterbringungen aus. Die Leitidee der Jugendhilfe Sirius ist die eines ganzheitlichen, wertschätzenden und systemischen Symptomverständnisses. Dabei wird stets von dem Bild eines eigenverantwortlich handelnden und autonomen Menschen ausgegangen. Die MitarbeiterInnen arbeiten lösungs- und ressourcenorientiert und verknüpfen theoretische Impulse aus Fort- und Weiterbildungen mit dem praktischen Arbeitsalltag. Bei den Kindern und Jugendlichen mit seelischer Behinderung wird mit einem besonders strukturierten Tagesablauf gearbeitet. Dabei stehen die individuelle Begleitung und Förderung im Vordergrund, die durch den höheren Betreuungsschlüssel gewährleistet werden. Das Zusammenleben der Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen Problematiken stellt ein besonderes Lernfeld in der Gemeinschaft dar. Die Beteiligten erwerben im Kontakt besondere soziale Kompetenzen und entwickeln darüber hinaus neue Fähigkeiten zur sozialen Integration. Stärker verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche lernen die eigenen Einschränkungen und Probleme zu akzeptieren und werden durch den Kontakt mit Anderen zur Entwicklung eines verantwortungsbewussten Verhaltens ange-

regt. Die Gruppe wird somit zu einem Trainings- und Übungsfeld für soziale Interaktionen.

Jugend und Bildungshaus Tettenborn e.V., Bad Sachsa

Das Jugend- und Bildungshaus Tettenborn besteht seit 1983 auf einem ehemaligen Bauernhof in einem Dorf von 800 Einwohnern. Es ist aus der Idee entstanden, in einer ländlichen Umgebung eine Einrichtung zu schaffen, die Gästen von außerhalb als Tagungs- und Erholungsstätte und den Einwohnern als Begegnungsstätte dienen kann. Träger des Hauses ist der gemeinnützige Verein Jugend und Bildungshaus Tettenborn e.V., der als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt ist. Zwischen Idee und Verwirklichung hat viel Arbeit gelegen und auch jetzt ist das „JUBI-Haus“ noch nicht fertig, sondern es gibt noch immer einige unverwirklichte Pläne. Neben dem Jugend- und Bildungshaus ist der Verein Träger einer durch das Land Niedersachsen anerkannten Jugendwerkstatt, einer Einrichtung des betreuten Wohnens und des Friedrich Fröbel Kindergartens in Bad Sachsa. Als gemeinnütziger Verein fördert der Jugend- und Bildungshaus Tettenborn e.V. Maßnahmen der pädagogischen, kulturellen und politischen Bildungsarbeit sowie die Unterstützung sozial, geistig und körperlich Benachteiligter. Er ist Träger einer Jugendbildungsstätte und führt auch internationale Jugendaustauschmaßnahmen durch. Seit 1986 ist der Verein Träger von Arbeiten & Lernen – Maßnahmen. Die Anerkennung dieser Maßnahmen als Werkstattprojekt durch das Land Niedersachsen erhielt der Verein 1991. Bis heute hat sich die Klientel der Kurse ständig verändert. Das Angebot und die Methoden sind dem jeweiligem Bedarf angepasst worden

Kargah Verein für interkulturelle Kommunikation, Flüchtlings- und Migrationsarbeit e.V., Hannover

Kargah e.V., der Verein für interkulturelle Kommunikation, Flüchtlings- und Migrationsarbeit wurde 1980 gegründet, ist unabhängig, gemeinnützig und seit 1986 als eingetragener Verein beim Amtsgericht Hannover registriert. Gegründet wurde Kargah als Selbsthilfeverein durch ExiliranerInnen, die sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung bei Alltagsproblemen gaben. Kargah ist seit 1991 im Rahmen des Landesprogramms für „Dezentrale Flüchtlingssozialarbeit“ Träger einer Beratungsstelle für MigrantInnen und Flüchtlinge und führt seit 1996 Maßnahmen zur beruflichen und sprachlichen Qualifizierung von Flüchtlingen, MigrantInnen und AussiedlerInnen durch. Durch die Aufnahme der Projekte hat die in Selbsthilfe organisierte Arbeit des Vereins einen neuen Raum gefunden und damit im Bereich interkultureller Arbeit und Entwicklung eine Basis für praktische Bildungs- und Qualifizierungsangebote bekommen. Der Verein ist seitdem ein Ort, von dem in vielfältigen Kooperationsformen und Modellprojekten neue Akzente für die Migrations- und Flüchtlingspolitik in der Stadt Hannover/Niedersachsen ausgehen. Dadurch ist der Verein auch auf europäischer Ebene interkulturell vernetzt. Der Verein verfolgt einen neuen Weg: einen interkulturellen und zukunftsorientierten Lernansatz durch ein interkulturelles Team. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen Voraussetzungen und Unterstützung zu geben, ihre Erfahrungsmöglichkeiten zu erweitern, autonomes wie solidarisches Verhalten auszubilden. Die thematischen Angebote umfassen eine

bunte Mischung aus individueller Beratungsarbeit, Begegnung, Kunst, Kultur, Ausstellungen bis hin zu Bildung, Weiterbildung, Qualifizierung sowie politischen und gesellschaftlichen Angeboten, Freizeitgestaltung (Sommer- Sprachurlaub für Erwachsene, Kinder und Jugendliche).

Langenhagener Verein für Sozialarbeit e.V., Langenhagen

Der 1974 gegründete und als gemeinnützig anerkannte Langenhagener Verein für Sozialarbeit e.V. ist eine parteipolitisch unabhängige Einrichtung. Seit 1976 ist er Träger des unabhängigen Jugendzentrums (UJZ) in Langenhagen und seit 2008 Träger der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit (MAJA). Das Unabhängige Jugendzentrum ist seit 1986 im Nordtrakt des Hauses der Jugend (Langenforther Platz 1) untergebracht. Der Verein leistet professionelle, niedrigschwellige Offene Kinder- und Jugendarbeit und gestaltet Freizeitangebote auf der Basis eines facettenreichen, bürgerschaftlichen Engagements. Sein Angebot entwickelt der Verein, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, weiter. In Zusammenarbeit veranstaltet der Verein mit seinen beiden Abteilungen Jugendzentrum und Mobile Jugendarbeit regelmäßig zweimal im Jahr die sehr beliebten Fußball-Mitternachtsturniere, an denen immer 80-100 Jugendliche teilnehmen. Neben Angeboten die aufgrund der Bedarfs- und Interessenlagen häufig nur temporär von Bedeutung sind wie z.B. Teeniediscos, Box-Training oder fahren im Fahr Simulator hat sich seit 2011 aber auch ein kleines Tonstudio im Jugendzentrum etabliert. Hier können Jugendliche unter Anleitung ihre eigenen Musik- oder Gesangsaufnahmen machen. Seit Januar 2015 findet montags bis

donnerstags von 14 bis 15 Uhr der Bärenhunger in den Räumen des UJZ statt. Beim Bärenhunger bekommen Schüler ein kostenloses Mittagessen in entspannter Atmosphäre.

**Schullandheim Voslapp e.V.,
Wilhelmshaven**

Das Schullandheim Voslapp heißt Schüler und Lehrer, Jugend- und Freizeitgruppen sowie Vereine herzlich willkommen. Das Heim liegt in einer reizvollen Wald- und Heidelandschaft, sieben Kilometer von Zetel und Neuenburg und ca. 25 Kilometer von Wilhelmshaven entfernt. Es wurde 1930 für die Auszubildenden der Wilhelmshavener Marinewerft gebaut. Seit 1953 ist es Schullandheim und damit für viele Schülerinnen und Schüler ein Begriff geworden. Veraltet wurde es zunächst von der Volksschule Voslapp und später, bis zum heutigen Tage, vom Schullandheim-

verein. Die Räumlichkeiten fassen 58 Personen. Neben Doppel- und Mehrbettzimmern gehören ein Speisesaal mit Kamin, zwei Unterrichtsräume sowie ein Tischtennisraum dazu. Das Gelände des Schulland- und Freizeitheimes bietet einen „Naturspielplatz“ von 1,7 Hektar Größe mit altem Baumbestand und einem Zeltplatz. Sport- und Spielfreiflächen eignen sich für lebhafte Spiele, im Sommer kann die Grill- und Lagerfeuerstelle genutzt werden.

**Straffälligenhilfe e.V.,
Hildesheim**

Seit 1980 unterstützen die Anlaufstellen für Straffällige in Niedersachsen als Beratungsstellen der freien Wohlfahrtspflege straffällige Menschen mit einer Vielzahl von Hilfen, Maßnahmen und Projekten bei der Resozialisierung und Integration in die Gesellschaft. Dabei arbeiten sie

eng und vernetzt zusammen mit den sozialen Diensten der Justiz, mit den Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, mit der Bewährungshilfe, der Führungsaufsicht, den kommunalen Fachdiensten für Arbeit, Soziales und Gesundheit, den Agenturen für Arbeit und weiteren staatlichen und freien Einrichtungen. Finanziert, gefördert und unterstützt wird die Arbeit der Anlaufstellen durch Eigenmittel, das Niedersächsische Justizministerium und durch Zuwendungen aus kommunalen Haushalten und regionalen Stiftungen auf der Grundlage eines verbindlichen Aufgabenkataloges. Der Verein Straffälligenhilfe e.V., Hildesheim bietet Entlassungsvorbereitung/Sprechstunde in den Justizvollzugsanstalten Hildesheim und Sehnde sowie fünf Wohnplätze. Öffnungszeiten sind Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr sowie Montag und Mittwoch 14 bis 17 Uhr.

Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen · Rosenwall 1 · 38300 Wolfenbüttel
Fon: 05331-905460 · Fax: 05331-9054611 · jugendwerk@paritaetischer.de · www.pjw-nds.de



kraftvoll



lautstark



dynamisch

für Teilhabe, Solidarität,
soziale Gerechtigkeit

Verbandsjubiläen

Wir gratulieren folgenden Mitgliedsorganisationen zu besonderen Jubiläen ihrer Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. in den Monaten April, Mai und Juni 2015:

10 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 2005)

- BLIST e.V., Lüneburg
- Konfliktschlichtung e.V., Oldenburg
- Männer-Wohn-Hilfe e.V., Oldenburg
- Stiftung Leben und Arbeiten, Lilienthal
- Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Hameln e.V.

20 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1995)

- Aktive Hilfe e.V., Holzminden
- Niedersächsische AIDS-Hilfe Landesverband e.V., Hannover

25 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1990)

- Deutscher Kinderschutzbund e.V. Ortsverband Brake
- Freie Altenarbeit Göttingen e.V.
- Humanopolis Pädagogische Arbeitsgemeinschaft GmbH, Stoetze
- Lebensräume e.V., Ovelgönne-Kr. Wesermarsch

30 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1985)

- CF-Selbsthilfe Braunschweig e.V., Osterode
- Der Ring Kontakt für Menschen in seelischen Notlagen und Angehörigen e.V., Peine

- Die Brücke Verein zur Hilfe psychisch Kranker Grafschaft Bentheim e.V, Nordhorn
- Release e.V., Stuhr
- Shelter e.V., Göttingen
- Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V., Celle
- Verein Schullandheim Nienstedt der Leibnizschule Hannover e.V.
- ABC- Bildungs- und Tagungszentrum e.V., Drochtersen-Hüll
- Club Behinderte und Freunde im Landkreis Wittmund e.V., Esens
- Deutscher Kinderschutzbund e.V. Ortsverband Hannover
- Guttempler Sozialwerk e.V., Cuxhaven

35 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1980)

- Allgemeiner Gehörlosenverein von 1886 zu Braunschweig e.V.
- Gesellschaft für Dienste im Alter mbH, Hannover
- Ponyclub Ohlendorf Jugendfarm e.V., Seevetal
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. Ortverband Osnabrück
- Verein für Beratung und Hilfen bei Suchtfragen und seelischen Leiden im Landkreis Cuxhaven e.V.
- Lions Malstudio Hannover e.V.

40 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1975)

- Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.
- Lebenshilfe Walsrode e.V.

45 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1970)

- Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Kreisvereinigung Holzminden e.V.
- Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Ortsvereinigung Wolfsburg e.V.
- Stiftung Waldheim Cluvenhagen, Langwedel

50 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1965)

- Nachmittag der Begegnung e.V., Bad Harzburg

55 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1960)

- Deutscher Schwerhörigenbund Landesverband Niedersachsen e.V., Hannover

60 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1955)

- Deutscher Guttempler-Orden – IOGT Distrikt Niedersachsen e.V. und Sachsen-Anhalt e.V., Hoya

80 Gruppen stellen sich vor Viel los auf dem 29. Hannoverschen Selbsthilfetag

Dank der Paritätischen Kontakt- Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich, kurz KIBIS Hannover, war am Samstag, 09.05.2015 die hannoversche Innenstadt bunter als gewöhnlich: Unter der Schirmherrschaft von Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok nutzten rund 80 Selbsthilfegruppen die Gelegenheit, sich einem breiten Publikum vorzustellen.

Bei warmem, größtenteils trockenem Wetter verbrachten die Gruppen und die Besucherinnen und Besucher einen abwechslungsreichen Tag – es wurden viele Gespräche geführt und Kontakte geknüpft. Die KIBIS hatte ein abwechslungsreiches Begleitprogramm mit Live-Musik und Tanzdarbietungen organisiert. So bewogen die Band hART TIMES und die Tanzgruppe U-Dance viele Passanten dazu, stehen zu bleiben und das Treiben auf und auch neben der Bühne mitzuerfolgen.

Eröffnet wurde der Selbsthilfetag von



Großer Andrang bei der Vorführung der Tanzgruppe U-Dance.

Rita Hagemann, Leiterin der KIBIS. Sie berichtete, dass allein im vergangenen Jahr 44 neue Selbsthilfegruppen gegründet wurden, sodass die Gesamtzahl in der Region Hannover bei mehr als 600 liegt. Die Politik war mit Bürgermeister Thomas Hermann von der Stadt und Sozialdezernent Erwin Jordan von der Region Hannover vertreten und hat nicht nur die Wichtigkeit und Bedeutung der

Selbsthilfe herausgestellt, sondern mit Blick auf das kommende Jubiläumsjahr der KIBIS und der Selbsthilfe ihre Unterstützung zugesichert.

*Henrike Nielsen
Kontakt-, Informations- und
Beratungsstelle im Selbsthilfebereich
Gemeinnützige Gesellschaft für
paritätische Sozialarbeit Hannover
GmbH*

Miteinander im Stadtteil Paritätischer Celle und VdK werben um Rücksichtnahme

„Miteinander im Stadtteil“, so lautete der Titel des Aktionstages am 05.05.2015 im Celler Stadtteil Heese, der die Menschen zusammenbringen, für Rücksichtnahme und Verständnis werben, sowie Möglichkeiten für Hilfe und Engagement aufzeigen sollte. Der Paritätische Celle präsentierte sich gemeinsam mit der Mitgliedsorganisation Sozialverband VdK Deutschland e.V. und dem Förderungsdienstleister CeBus GmbH & Co.KG auf der Veranstaltung, die

*Warben für mehr
Verständnis, von
links: Nadja Fischer
(Paritätischer Celle),
Gabriele Stöver
(CeBus GmbH
& Co.KG) und
Jutta Lorentzen
(Sozialverband VdK
Deutschland e.V.).*



neben vielen Informationen über die Angebote der Akteure auch viel Spaß und praktische Erfahrungen bot, die das Verständnis für Menschen mit Einschränkungen weckten.

Mit einem Rollator-Parcours, der mit dem Einsteigen über eine Rampe in den Bus endete und einem „Rauschbrillen“-Lauf (Simulation

von 1,5 Promille Alkohol) bot der gemeinsame Stand spannende Aktionen für die Kinder und Jugendlichen, die am Vormittag mit ihren Schulen an der Veranstaltung teilnahmen. Insgesamt 555 Schülerinnen und Schüler nahmen die Angebote des Aktionstages mit ihren Lehrkräften gemeinsam wahr. Am Nachmittag bot sich dann für alle interessier-

ten Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtteil die Möglichkeit, die Aktionen selbst auszuprobieren und sich an Informationsständen über die Angebote der Akteure zu informieren.

*Nadja Fischer
Geschäftsführerin
Paritätischer Celle*

Alle Wetter!

Der 12. SuchtHilfeLauf der STEP

Unter der Schirmherrschaft des niedersächsischen Umweltministers Stefan Wenzel und mit einer unsicheren Wettervorhersage ging der 12. SuchtHilfeLauf der Paritätischen Gesellschaft für Sozialtherapie und Pädagogik mbH (STEP) am Mittwoch, 6. Mai 2015, in Hannover an den Start. Bis zum Startschuss um 18 Uhr, den Schauspielerin Denise M'Baye (u.a. aus der ARD-Serie „Um Himmels Willen“) gab, zeigte sich die Sonne noch zwischen den Wolken. Eigentlich gutes Laufwetter für die knapp 1.000 Läuferinnen und Läufer, unter denen sich mehr als 250 Schülerinnen und Schüler befanden. Das bunt gemischte Feld aus diversen sozialen Einrichtungen, Firmenlaufgruppen, Schulen, Sportvereinen und vielen Einzelmeldungen wurde dann aber von starken Windböen und Platzregen begleitet. Musiker Lutz Krajenski kam als schnellster Läufer mit nur 22 Minuten noch trocken ins Ziel. Danach spornte die Trommelgruppe Samba Luna, trotz Wind und Regen, die tapferen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Durchhalten an.

Auch 2015 konnte die STEP mit dem SuchtHilfeLauf einen Beitrag zum Abbau von gesellschaftlichen Res-



Schauspielerin Denise M'Baye gab den Startschuss zum 12. SuchtHilfeLauf der STEP.

sentiments leisten. Für Betroffene und Unterstützer ist dieser Tag unabhängig von Fähigkeiten, Befinden oder Herkunft ein gemeinsames sportliches Ereignis voller Spaß. Dies zeigte sich ebenfalls im Rahmenprogramm, moderiert von Jan Sedelies (HAZ), in dem Melanie Hagenah von der Justizvollzugsanstalt Hannover eindrucksvoll von der Begeisterung ihrer Laufgruppe erzählte: „Laufen ist eine sinnvolle Abwechslung, auch im Vollzugsalltag.“

Über 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 32 Einrichtungen der STEP gestalten jedes Jahr diese

Veranstaltung. Stellvertretend für diese gingen sechs „STEPler“ auf die Bühne und erklärten, dass der SuchtHilfeLauf in den zwölf Jahren ein liebgewonnener Treffpunkt geworden ist. Man freue sich, „alte Bekannte“ zu treffen. Die Arbeitsprojekte der STEP fördern diesen kollegialen Austausch mit Bratwürstchen und die Selbsthilfegruppe 77 mit Bio Brause. Alle gemeinsam möchten mit dem SuchtHilfeLauf den Zugang zu dem weitreichenden Hilfesystem der STEP aufzuzeigen (näheres dazu auch im Internet auf www.step-niedersachsen.de).

Der SuchtHilfeLauf der STEP ist eine von sieben Laufveranstaltungen der sogenannten Welfare-Laufserie, die noch bis zum 04.10. in Hannover stattfindet. Alle Veranstalter setzen sich für eine gute Sache ein: Hilfe für Kinder mit Behinderungen oder in

Armut, Unterstützung für Menschen mit Depressionen oder Mukoviszidose. Rund 3.000 Teilnehmer laufen dafür jährlich mehr als 100.000 Kilometer (siehe auch www.welfare-laufserie.de). Der nächste SuchtHilfeLauf der STEP findet Anfang Mai 2016 statt.

*Stephanie Schünemann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
STEP gGmbH
Paritätische Gesellschaft für Sozial-
therapie und Pädagogik mbH*

Hameln: Abschied von einem paritätischen „Urgestein“ Norbert Raabe übergibt Führung an Sabine Hüsemann

Norbert Raabe, Paritätisches „Urgestein“, wurde nach 35 Jahren als Geschäftsführer des Paritätischen Kreisverbands Hameln am 29.05.2015 im Hefehof in Hameln in den Ruhestand verabschiedet. Der Beiratsvorsitzende Dr. Hermann Niederhut begrüßte hierzu 120 Gäste. Neben der Ehrenvorsitzenden Karin Rut Diederichs und der Verbandsvorsitzenden Birgit Eckhardt waren Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, der Verwaltung und den Paritätischen Mitgliedsorganisationen gekommen, um Norbert Raabe seinen Wechsel in den Ruhestand zu erleichtern und ihm für die langjährige engagierte Mitarbeit im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. zu danken. „Seine hohe Kompetenz und sein über das geforderte Maß hinausgehendes Engagement haben der Paritätischen Sozialarbeit wesentliche Impulse gegeben“, lobte Birgit Eckhardt.

Neben der Niedersächsischen Sozialministerin Cornelia Rundt war auch die Staatssekretärin im Bundesarbeitsministerium und Abgeordnete Gabriele Lösekrug-Möller gekommen. Beide Rednerinnen lobten Norbert Raabe als kreativen und weitsichtigen „Macher“ sozialer Arbeit. In der Regel war nach einem gemeinsamen Ge-



Ein Abschied und ein Neuanfang, von links: Norbert Raabe, Birgit Eckhardt, Sabine Hüsemann und Dr. Hermann Niederhut.

spräch mit ihm ein neues Projekt auf den Weg gebracht worden. Für die Kommunalpolitik überbrachten Landrat Tjark Bartels und Oberbürgermeister Claudio Griese die besonderen Dankesgrüße. Auch sie hoben hervor, dass Norbert Raabe ein Anhänger des „miteinander Redens“ gewesen ist und vor allem die Bereitschaft mitbrachte, sich auf die unterschiedlichen Sichtweisen einzulassen.

Besonders rührend war für Norbert Raabe das Erscheinen von vier russischen Freundinnen und Freunden aus seinen langjährigen Aktivitäten in der Region Brjansk nach dem damaligen Reaktorunfall in Tschernobyl. Dank der Paritäts-

schen und persönlichen Unterstützung von Norbert Raabe konnten viele Projekte verwirklicht werden, aus denen persönliche Freundschaften entstanden sind.

Alle Rednerinnen und Redner wünschten der Nachfolgerin Sabine Hüsemann, die ab sofort die Leitung des Paritätischen Hameln-Pyrmont inne hat, viel Erfolg. Zusammen mit ihrem Team möchte sie die erfolgreiche Arbeit im Kreisverband fortsetzen.

*Harald Fischer
Abteilungsleiter
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.*

40 Jahre paritätisches Engagement

Abteilungsleiterin Monika Bullmann feiert Dienstjubiläum

Mit einer kleinen Feierstunde ist am 27.04.2015 das 40-jährige Dienstjubiläum von Monika Bullmann, Leiterin der Abteilung II Finanzen/Verwaltung, gefeiert worden. „Das ist eine schöne Gelegenheit, einen großen Dank für 40 Jahre Engagement für den Verband auszusprechen und herzlich zu gratulieren“, sagte die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., Birgit Eckhardt, die Monika Bullmann mit dem Paritätischen Ehrenzeichen und der dazugehörigen Urkunde auszeichnete und einige Daten aus dem „paritätischen Lebenslauf“ der Jubilarin vortrug.



Glückwünsche zum 40-Jährigen:
Birgit Eckhardt (links) ehrt Monika Bullmann.

Monika Bullmann nahm am 01.04.1975 als Maschinenbuchhalterin ihre Arbeit für den Verband

auf. Seit 1991 leitet sie die Abteilung II, der heute 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angehören und un-

ter anderem die Landes- und Kreisverbandbuchhaltung, die allgemeine Verwaltung, die Poststelle und das Rechenzentrum zugeordnet sind.

Norbert Raabe, zum Zeitpunkt der Feier noch Geschäftsführer des Paritätischen Hameln-Pyrmont, bedankte sich im Name aller Kreisverbands-geschäftsführerinnen und -führer für die lange und gute Zusammenarbeit. „40 Jahre sind schon eine lange Zeit, aber manchmal habe ich das Gefühl, die Jahre sind vergangen wie im Flug“, sagte Monika Bullmann.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Hohe Auszeichnung

Bundesverdienstkreuz für Rudolf Becker

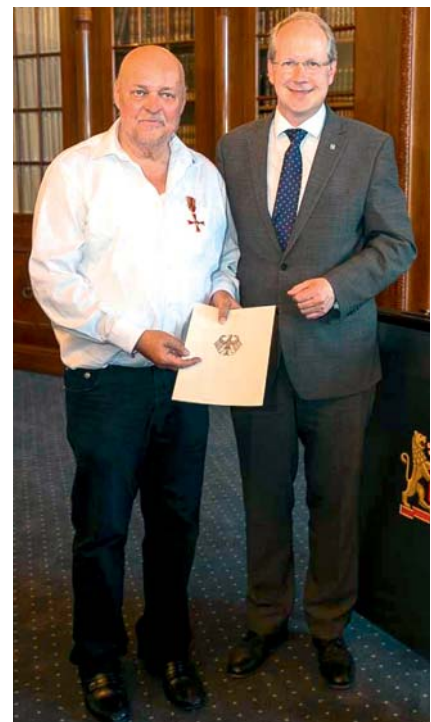
Für sein ehrenamtliches soziales Engagement ist Rudolf Becker am 05.06.2015 mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Der hannoversche Oberbürgermeister Stefan Schostock nahm die Ehrung in Vertretung des Bundespräsidenten vor.

Rudolf Becker engagiert sich seit über 30 Jahren im sozialen Bereich, unter anderem war er von 1984 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2012 ehrenamtlicher Leiter der paritätischen Mitgliedsorganisation Landheim Tellkampfschule Hannover e.V. in Springe. In dieser Zeit setzte er sich, weit über das

übliche Maß hinaus, für den Erhalt, die Gestaltung und vor allem die Modernisierung des Hauses ein.

Neben der ehrenamtlichen Heimleitung und seiner hauptamtlichen Arbeit als Oberstudienrat an der Tellkampfschule Hannover engagierte sich Rudolf Becker als „Kulturarbeiter“ im hannoverschen Stadtbezirk Bemerode-Kirchrode-Wülferode und initiierte in dieser Funktion zahlreiche Projekte und Aktionen.

Anika Falke
Pressereferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.



Rudolf Becker (links) und Oberbürgermeister Stefan Schostok.

Foto: Ulrich Stamm / www.stadtreporter.de

Ehrungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes, in Kreisgruppen wie Mitgliedsorganisationen konnten in den letzten Wochen für langjährige Verbandszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

Urkunde:

- Kornelia Lorenz, Paritätischer Nienburg
- Regina Wedemeyer, Paritätischer Osterode
- Inge Ziese, Paritätischer Osterode
- Bärbel Bruns, Paritätischer Osterode
- Ingrid Milliganz-Scholz, Paritätischer Osterode
- Doris Ermeling, Paritätischer Osterode
- Christa Widdel, Paritätischer Schaumburg
- Hans-Günter Aderhold, Paritätischer Nienburg
- Ilse Hoting, Paritätischer Nienburg
- Monika Bullmann, Paritätischer Landesverband
- Daniel Wosnitza, Paritätischer Wolfsburg
- Andrea Zerrath, Paritätischer Helmstedt

Ehrenzeichen des Verbandes:

- Sieglinde Schulz, Paritätischer Lüneburg
- Birgit Meier, Paritätischer Schaumburg
- Margrit Kokott, Stiftung Hannoversche Kinderheilstätte
- Mechthild Saganty, Stiftung Hannoversche Kinderheilstätte
- Maria Köster Köster-Bode, Stiftung Hannoversche Kinderheilstätte
- Astrid König-Müller, Paritätischer Wolfsburg
- Gaby Sauer, Paritätischer Friesland
- Erna Pinnecker, Paritätischer Wolfsburg
- Erwin Drefs, Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg e. V.

ACHTUNG

Für die Ausgabe 03/2015 des
Parität Report ist
Redaktionsschluss am

Montag, 10. August 2015

Bitte schicken Sie Ihre
Beiträge und Bilder in druckfähiger
Größe (ab 1 MB, Einzeldatei) an
presse@paritaetischer.de

Der Paritätische Stellenmarkt

Senden Sie eine Kurzbewerbung
(zwei bis drei Sätze) oder
ihre Ausschreibung an
E-Mail presse@paritaetischer.de
oder Fax 05 11 5 24 86-3 33.

**Die Veröffentlichung
ist kostenlos!**

Der Paritätische Stellenmarkt

Bunte Lebenswelten e.V. 

Ludolfshausen 6
37133 Friedland
Tel. 05504 7553

specht@aspe-gesundheit.de
www.Bunte-Lebenswelten.de

Der Bunte Lebenswelten e. V. fördert Begabungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wir bieten Stellen für ein

Praktikum (m/w)

mind. 20 Stunden/Woche, auch Vollzeit, in der Geschäftsstelle und in Projekten unseres gemeinnützigen Vereins.

Dauer: mindestens 1 Monat

Sie bringen mit: Freude an Menschen, am Organisieren und an Bürotätigkeit, PC-Kenntnisse MS Office + Internet, ggf. Buchführung oder/und Social Media.

Sie bekommen:

- gemeinschaftliches Wirken mit und für sozialen Zusammenhalt
- persönliche Begleitung: Begabungs- und Potenzialförderung durch ein eigenes Interesse geleitetes Kleinprojekt
- Kennenlernen und Dankbarkeit von Menschen, denen Sie mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten helfen
- ggf. Teilnahme an Veranstaltungen (Kultur und Bildung)
- begrenzten Fahrtkostenersatz nach Absprache
- falls erforderlich, Hilfe bei einer Wohnungsmöglichkeit

Anforderung: Verlässlichkeit, Offenheit für Neues, Begeisterung, KFZ

Leitung und Ansprechpartnerin: Angelika Specht, MA – Pädagogin, Heilpraktikerin (Psych.), stellv. Vors., anerk. Ausbilderin für Kaufleute des Büromanagements



Paritätische Lebenshilfe
Schaumburg-Weserbergland GmbH

Willkommen im Team!

Die Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH ist ein soziales Dienstleistungsunternehmen mit hoher fachlicher Kompetenz und langjähriger Erfahrung. Wir begleiten und fördern ca. 3.000 Klienten und Schüler mit ca. 930 Mitarbeitern. Unser Slogan „Nah am Menschen“ ist Programm und tägliche Herausforderung – immer bewegt von Menschen für Menschen.

Für den Unternehmensbereich „Zentrale Dienste“ in Stadthagen suchen wir zu sofort, zunächst befristet für die Dauer von 2 Jahren, eine

Teamleitung der Personalabteilung (m/w).

Ihre wöchentliche Arbeitszeit beträgt 38,5 Stunden.

Ihre Aufgaben:

- Sie übernehmen die Verantwortung, Organisation und Durchführung der Entgeltabrechnung für ca. 930 Mitarbeiter für die PLSW und zwei Tochterunternehmen, unterstützt durch ein sehr engagiertes Personalteam
- Sie führen ein Team von derzeit sieben Mitarbeiterinnen fachlich und disziplinarisch
- Motivation, effiziente Führung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen im Sinne unseres Leitbildes und unserer Unternehmenskultur
- Sie stellen den reibungslosen und kundenorientierten Ablauf aller Prozesse der Personalabteilung sicher
- Sie übernehmen die Verantwortung für die Sicherung und Verbesserung der Qualität des Abrechnungssystems (MICOS)
- Sie agieren als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner zur Entgeltabrechnung nach innen, zu unseren Mitarbeitern und Führungskräften, als auch nach außen zu Sozialversicherungsträgern, Ämtern und Behörden
- Zudem sind Sie für die Durchführung sämtlicher Jahresabschlussstätigkeiten im Personalbereich zuständig
- Sie übernehmen die Personalsachbearbeitung für einen definierten Bereich
- Sie sind zuständig für die Umsetzung von Personalmaßnahmen unter Einhaltung der gesetzlichen und betrieblichen Regelungen
- Darüber hinaus unterstützen Sie die Personalleitung bei der Umsetzung verschiedener HR-Aufgaben

Unsere Erwartungen an Ihr Profil:

- Sie haben mindestens eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit der Zusatzqualifikation Personalfachkaufmann/-frau
- eine einschlägige Berufserfahrung bringen Sie mit
- Sie verfügen über sehr gute Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht, sowie im Betriebsverfassungsrecht
- zudem haben Sie ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein, Lösungskompetenz sowie die Fähigkeit, Veränderungen anzustoßen und umzusetzen
- Sie sind in der Lage überzeugend zu kommunizieren, verfügen über eine hohe Beratungskompetenz und sehen sich als internen Dienstleister
- eine sichere Anwendung von MS-Office setzen wir voraus
- Kenntnisse in der Anwendung von MICOS sowie im TVÖD und BAT sind wünschenswert
- Sie sind im Besitz des Führerscheins der Klasse B und dazu bereit, den privaten PKW ggf. auch für dienstliche Zwecke einzusetzen
- Sie verstehen es, Menschen mitzunehmen, zu motivieren und sie ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern

→

- gute Teamfähigkeit sowie ein hilfsbereites und unterstützendes Miteinander mit einem Blick auf die Menschen sind für Sie selbstverständlich
- zudem verfügen Sie über eine sorgfältige, eigenständige und selbststrukturierte Arbeitsweise
- eine starke Serviceorientierung, hohes Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Eigeninitiative und Belastbarkeit runden Ihr Profil ab, wie auch die Identifikation mit dem Leitbild und den Zielen der PLSW.

Das können Sie von uns erwarten:

Wir bieten Ihnen zum Einen eine verantwortungsvolle und herausfordernde Tätigkeit, zum anderen finden Sie ein sehr gut aufgestelltes Sozialunternehmen und eine engagierte und leistungsstarke Mitarbeiterschaft. Darüber hinaus beinhaltet unser Angebot neben einer leistungsgerechten Bezahlung inkl. Weihnachts- und Urlaubsgeld, die Möglichkeit zur individuellen Fort- und Weiterbildung und eine betriebliche Altersvorsorge.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Stellennummer **052/15** an:

Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH,
Personalabteilung, Ostring 6, 31655 Stadthagen

oder per Mail an: **personal@paritaetische-lebenshilfe.de**

Wir, der Acanthus e.V., suchen im Zuge der Aufnahme neuer Bewohner, engagierte und gut qualifizierte

Hauseltern.

(Heilpädagogen, Sozialpädagogen)

Acanthus e.V. ist eine Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung und besteht seit dem 01. Juli 2013. Dieser ist Wohnort, Zuhause und neuer Lebensmittelpunkt für Erwachsene mit Handicap. Der Acanthus-Hof ist eine noch im Aufbau befindliche Einrichtung auf anthroposophischer Grundlage und wird im weiteren Verlauf ein zweites Wohngebäude, eine Werkstatt und ein eigenes Hof Café umfassen.

Daher suchen wir besonders Kreativität, Flexibilität und die Fähigkeit zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem und entscheidungsfreudigen Arbeiten, sowie Belastungs- Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Bitte schicken Sie uns Ihre aussagekräftigen Unterlagen an:

Acanthus e.V.

z.Hd. Herrn Tristan Plew

Zum Bahnhof 2; 31241 Ilsede

oder als PDF an:

bewerbung@acanthus-ev.de



Beratung | Unterstützung | Prävention | Information
Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Hannover

Wir suchen zum 01.10.2015 (gern auch früher) zur Verstärkung unseres Teams eine neue Kollegin **für eine auf 2,3 Jahre befristete Projektstelle (Projektleitung) zum Thema: „Behindert sexuelle Gewalt! Prävention- und Unterstützungsmaßnahmen für Frauen und Mädchen mit Behinderungen“ (Aktion Mensch gefördert)**

Aufgaben:

- Konzepterstellung und –umsetzung für geeignete Präventionsprojekte für Frauen mit Lern-, Sinnes- und Körperbehinderungen (u.a. Fortbildungen, Inhouse-Schulungen)
- Referentinnentätigkeit, Gruppenleitung, Organisation von Fachtagungen etc.
- Dokumentation und Evaluation
- Vernetzungsaufgaben
- Projektverwaltung

Qualifikationen:

- Sozialpädagogik, Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik oder gleichwertige Qualifikation
- Einschlägige Erfahrungen und fundierte Kenntnisse im Bereich „Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderung“ werden vorausgesetzt
- Kompetenzen in Prävention von sexualisierter Gewalt
- Kompetenzen in Erwachsenenbildung
- Kenntnisse zu Traumatisierungen, Trauma- und Sexualpädagogik
- Kenntnisse in Administration und Projektverwaltung
- Interesse an feministischen Ansätzen
- Teamerfahrung
- Umgang mit eigenständigem Arbeiten

Wir bieten:

- Vollzeitstelle 39 Stunden Wochenarbeitszeit
- Eingruppierung in Anlehnung an TVöD
- Vielseitige und interessante Tätigkeit
- Supervision
- Teilnahme an Fortbildungen
- Aufgeschlossenes, kompetentes, erfahrenes Team
- Die Stelle ist auf 2,3 Jahre befristet

Frauen mit Behinderungen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Der Frauennotruf Hannover ist eine feministisch ausgerichtete Beratungsstelle. Seit über 25 Jahren werden im Frauennotruf Frauen und jugendliche Mädchen professionell beraten, begleitet und unterstützt, die von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren. In Gremien und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns kommunal und landesweit für die Belange von Frauen ein. Seit 1999 haben wir den Themenschwerpunkt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen und jugendliche Mädchen mit Behinderung“ als Arbeitsbereich ausgewiesen.

Ihre schriftliche Bewerbung (auch per E-Mail möglich) erbitten wir ab sofort bzw. bis zum 15.07.2015 an: Frauennotruf Hannover e.V., Goethestr. 23, 30169 Hannover, E-Mail: info@frauennotruf-hannover.de



Die Lebenshilfe Hannover ist eine der ältesten Lebenshilfen in Deutschland. Ziel unserer Arbeit ist, dass Menschen mit Behinderung durch eine personensorientierte Unterstützung so selbstständig wie möglich leben und lernen können. Durch Erziehung, Bildung, Beziehungsgestaltung und Assistenz stärken wir die Selbstbestimmung.

Für die Leitung und zukunftsorientierte Ausrichtung unserer Tagesförderstätte an WfbM suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Vollzeit eine(n):

Einrichtungsleiter/-in

Ihre Aufgaben:

- Die fachliche, wirtschaftliche und organisatorische Leitung der Einrichtung.
- Führung von Mitarbeiter/-innen.
- Personalplanung und -entwicklung.
- Beratung und Steuerung der Mitarbeiter/-innen in pädagogischen, rehabilitativen Fragestellungen im Sinne der Fachaufsicht.
- Verantwortlich für das Belegungsmanagement und die Sicherstellung des Berichtswesens und der damit verbundenen administrativen Aufgaben.
- Entwicklung, Festlegung und Umsetzung von Qualitätsstandards und Qualitätszielen im Rahmen des bestehenden Qualitätsmanagementsystems.
- Strategische Planung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Tagesförderstätte. Erschließung inklusiver, sozialraumorientierter und arbeitsweltbezogener Teilhabe-, Bildungs- und Beschäftigungsangebote.
- Zusammenarbeit mit Behörden, Angehörigen und gesetzlichen Betreuer(n)/-innen sowie Kooperations- und Netzwerkpartner(n)/-innen intern und extern.

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes (Fach-) Hochschulstudium im Bereich Sozialpädagogik/Soziale Arbeit.
- Mehrjährige Berufserfahrung in der Behindertenhilfe.
- Leitungskompetenz und fundierte Erfahrung im Bereich der Personalführung.
- Sicherer Umgang mit MS-Office.
- Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen, zielorientierte Arbeitsweise, Innovationsvermögen und Organisationsgeschick, souveränes Auftreten, Entscheidungs- und Durchsetzungskraft, zukunftsorientierter situativer Führungsstil.
- Fortbildungen z. B. in Projektmanagement, Teamentwicklung, Qualitätsmanagement oder Gesundheitsmanagement in sozialen Betrieben wären von Vorteil.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 38,5 Stunden. Das Arbeitsverhältnis ist zunächst auf zwei Jahre befristet mit der Option auf Entfristung.

Für weitergehende Fragen steht Ihnen Frau Stephanie Helgert, Telefon: (05 11) 9 35 90-6 70, zur Verfügung.

Wenn Sie Interesse an der Gestaltung von zukunftsorientierten Konzepten zur individuellen Förderung von Menschen mit Behinderungen haben, dann richten Sie Ihre Bewerbung an:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gemeinnützige GmbH
Büttnerstraße 8 • 30165 Hannover • www.lebenshilfe-hannover.de
stephanie.helgert@lebenshilfe-hannover.de



Geschäftsführer/in
Hospiz Salzgitter gGmbH

Die Hospiz Salzgitter gGmbH eröffnete 2005 ein stationäres Hospiz mit acht Betten. Gesellschafter ist die Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.

Für die Leitung des Hauses suchen wir zum nächstmöglichen Termin einen/eine

Geschäftsführer/in (m/w) für 25 Std. wöchentlich.

Sie passen zu uns, wenn Sie:

Die Qualifikation zur Heimleitung oder eine vergleichbare Qualifikation besitzen und sich mit den Zielen der Hospizarbeit und unserer Einrichtung identifizieren können.

Zu Ihren Aufgaben gehören neben der üblichen Geschäftsführertätigkeit:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentation des Hauses
- Netzwerkarbeit und
- Spendenakquisition

Wir bieten Ihnen

- eine verantwortungs- und anspruchsvolle Aufgabe in einem innovativem Arbeitsfeld,
- selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten,
- Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung sowie
- eine angemessene Vergütung und eine Zusatzversorgung für das Alter.

Sie sind interessiert? – Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Diese richten Sie bitte an:

Vorstand der Hospiz-Initiative SZ e.V.

Marienbruchstraße 77

38226 Salzgitter

Tel: 05341 46993

E-Mail: info@hospiz-initiative-salzgitter.de

Internet: www.hospiz-initiative-salzgitter.de



Die Lebenshilfe Hannover ist eine der ältesten Lebenshilfen in Deutschland. Ziel unserer Arbeit ist, dass Menschen mit Behinderung durch eine personensorientierte Unterstützung so selbstständig wie möglich leben und lernen können. Durch Erziehung, Bildung, Beziehungsgestaltung und Assistenz stärken wir die Selbstbestimmung.

Für die Sicherstellung und Weiterentwicklung des bestehenden QM-Systems nach DIN EN ISO 9001 suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Vollzeit eine(n):

Interne/n Qualitätsmanagementbeauftragte/n

Ihre Aufgaben:

- Weiterentwicklung des bestehenden QM-Systems nach DIN ISO 9001.
- Steuerung, Überwachung und Auswertung von (internen) Audits.
- Erstellung und Pflege des QM-Dokumentationswesens.
- Koordination des Qualitätszirkels, Steuerung von Arbeitsgruppen sowie Leitung von und Mitwirkung an Projekten.
- Beratung der Führungskräfte in allen QM-relevanten Themen und Fragestellungen.
- Koordination von Schulungen für Mitarbeiter/innen zu Prozessen und Neuerungen des Qualitätsmanagements.
- Planung und Weiterentwicklung von Qualitätsanforderungen und -standards.

Ihr Profil:

- Qualifikation zum/zur QM-Beauftragten.
- Ausbildung oder Studium im sozialen Bereich oder vergleichbar.
- Berufserfahrung im Sozial- und Gesundheitswesen, Auditerfahrungen wünschenswert.
- Kenntnisse / Fortbildungen im Projektmanagement, der Gesprächs- und Personalführung.
- Fähigkeit zum selbstständigen und zielorientierten Arbeiten.
- Sicherer Umgang mit MS-Office.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 38,5 Stunden. Das Arbeitsverhältnis ist zunächst auf zwei Jahre befristet mit der Option auf Entfristung.

Für weitergehende Fragen steht Ihnen Frau Stephanie Helgert, Telefon: (05 11) 9 35 90-6 70, zur Verfügung.

Wenn Sie Interesse haben, dann richten Sie Ihre Bewerbung an:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gemeinnützige GmbH
Büttnerstraße 8 • 30165 Hannover • www.lebenshilfe-hannover.de
susanne.janzen@lebenshilfe-hannover.de

Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen

Die Ansprechpartner

Betriebswirtschaft

Entgeltkalkulation, Kostenträgerverhandlung, Interims- & Krisen-Management, Haushalts- und Wirtschaftsplanung, Kostenreduzierung durch Umstrukturierung, Personal- und Personaleinsatz-Planung, Managementtraining, Beratung in Wirtschaftlichkeitsfragen, Marketing-Beratung, Begleitung in Schiedsstellenverfahren, Konzeption von Leistungsangeboten, Leistungsbeschreibung

Lara Sebo

Tel. 05 11 / 5 24 86-376

Eduard Schellenberg (Behindertenhilfe)

Tel. 05 11 / 5 24 86-367

Barbara Heidrich (Pflege)

Tel. 05 11 / 5 24 86-370

Baubetreuung

Baubetreuung oder Leitung, Prüfung von Kostenvoranschlägen und Architektenverträgen, Gutachten

Lara Sebo

Tel. 05 11 / 5 24 86-376

EDV

Kommunikationskonzepte, Softwareberatung, Auswahl und Installation von Hard- und Software, Softwareübersichten, Internet-Präsentationen

Dietmar Buck

Tel. 05 11 / 5 24 86-373

Finanzierung

Zuwendungen, Zuschüsse und Stiftungsmittel (z. B. Lotteriemittel, Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk, Glücksspirale), Finanzierungskonzeption, Kapitalmarktkredite, Vermittlung von Investoren

Christiane Schumacher

Tel. 05 11 / 5 24 86-395

Lara Sebo (Fundraising)

Tel. 005 11 / 5 24 86-376

Beate Ritzer (Fundraising)

Tel. 05 11 / 5 24 86-384

Finanzbuchhaltung

Organisation der Finanzbuchhaltung, Unterstützung bei Fragen im umsatzsteuerlichen Bereich, Kontierungen, Abschreibungen, Jahresabschluss, Verwendungsnachweise Lotteriemittel-Beihilfen

Monika Bullmann

Tel. 05 11 / 5 24 86-378

Christiane Häberle

Tel. 05 11 / 5 24 86-386

Erfassen der Buchhaltungsunterlagen; Beratung Jahresabschluss (entgeltlich)

Annemarie Heuer

Tel. 05 11 / 5 24 86-377

Fotokopien

Größere Kopieraufträgen einschl. Einbinden (entgeltlich)

Michael Schmunk

Tel. 05 11 / 5 24 86-375

Kfz

Astrid Schöne (Abrufscheine)

Tel. 05 11 / 5 24 86-397

Adelheid Dähne (Abrufscheine)

Tel. 05 11 / 5 24 86-347

Paritätisches Rechenzentrum

Abrechnung von Löhnen/Gehältern (entgeltlich)

Udo Mex

Tel. 05 11 / 89 72 57-50

Personal

Unterstützung bei personalrechtlichen Fragen; Unterstützung im Umgang mit BAT, AVR, AVB und TVöD/TV-L, Betriebsvereinbarung des Paritätischen Niedersachsen

Kirsten Ohmsen

Tel. 05 11 / 5 24 86-379

Rahmenverträge

Vergünstigte Konditionen für Telefonie und Materialbeschaffung sowie Kopier-, Fax- und Drucksysteme

Ernst Spieß

Tel. 05 11 / 5 24 86-398

Recht

Beratung und Unterstützung bei arbeitsrechtlichen und sonstigen Rechtsfragen, Gutachten, Vertragsprüfung und -ausarbeitung, außergerichtliche Verhandlungen und Vergleiche, Vertretung vor Schiedsstellen

Lara Sebo

Tel. 05 11 / 5 24 86-376

Christiane Schumacher

Tel. 05 11 / 5 24 86-395

Seminare

Interne und externe Schulungen

Astrid Schöne

Tel. 05 11 / 5 24 86-397

Versicherungen

Ulrich Preisberger

Tel. 05 11 / 52486-372

Fachbereiche des Paritätischen Niedersachsen

Die Fachberaterinnen und Fachberater

Altenselbsthilfe

Christine Köhler-Riebau
 Paritätischer Wolfsburg
 Saarstraße 10 a
 38440 Wolfsburg
 Tel. 0 53 61 / 29 50-15
 Fax 0 53 61 / 29 50-21
 christine.koehler-riebau@
 paritaetischer.de

Behindertenhilfe

Florian König
 Lebenshilfe Landesverband
 Niedersachsen e.V.
 Pelikanstraße 4
 30177 Hannover
 Tel. 05 11 / 90 92 57 0
 Fax 05 11 / 90 92 57 11
 florian.koenig@paritaetischer.de

Bildung

N.N.

Eingliederungshilfe/Wohnen

Eduard Schellenberg
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-367
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 eduard.schellenberg@
 paritaetischer.de

Erziehungshilfe

Kathrin Wagner
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-387
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 kathrin.wagner@paritaetischer.de

Frauen und Familien

Andrea Zerrath
 Paritätischer Helmstedt
 Schuhstraße 1
 38350 Helmstedt
 Tel. 0 53 51 / 5 / 41 91-4
 Fax 0 53 51 / 5 41 91-66
 andrea.zerrath@paritaetischer.de

Jugendbildung/PJW

Karsten Maul
 Paritätischer Wolfenbüttel
 Rosenwall 1
 38300 Wolfenbüttel
 Tel. 0 53 31 / 9 05 46-50
 Fax 0 53 31 / 9 05 46-11
 karsten.maul@paritaetischer.de

Krankenhäuser

Birgit Eckhardt
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-365
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 birgit.eckhardt@paritaetischer.de

Kur- und Erholungshilfen

Lara Sebo
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-376
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 lara.sebo@paritaetischer.de

Migration/Integration

Regina Krome
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-383
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 regina.krome@paritaetischer.de

Mittel- und Osteuropa

Krzysztof Balon
 Eurosozial e.V. – Paritätischer Verein
 für deutsch-polnische und
 europäische Zusammenarbeit
 Marienbruchstraße 61/63
 38226 Salzgitter
 Tel. 0 53 41 / 84 11 94
 k.balon@eurosozial.eu

Pflege

Barbara Heidrich
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-370
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 barbara.heidrich@paritaetischer.de

Schullandheime

Kathrin Wagner
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-387
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 kathrin.wagner@paritaetischer.de

Selbsthilfe

Barbara Heidrich
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-370
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 barbara.heidrich@paritaetischer.de

Soziale Psychiatrie

Bernhard Döring
 Paritätischer Nienburg
 Wilhelmstraße 15
 31582 Nienburg
 Tel. 0 50 21 / 97 45-17
 Fax 0 50 21 / 97 45-11
 bernhard.doering@paritaetischer.de

Sucht

Petra Bunke
 Paritätischer Braunschweig
 Jugend- und Drogenberatung
 Braunschweig DROBS
 Kurt-Schumacher-StraÙe 26
 38102 Braunschweig
 Tel. 05 31 / 2 20 90-0
 Fax 05 31 / 2 20 90-90
 petra.bunke@paritaetischer-bs.de

Tageseinrichtungen für Kinder

Klaus-Dieter Fortmeyer
 Paritätischer Cuxhaven
 Kirchenpauerstraße 1
 27472 Cuxhaven
 Tel. 0 47 21 / 57 93-12
 Fax 0 47 21 / 57 93-50
 klaus-dieter.fortmeyer@
 paritaetischer.de

Überregionale

Mitgliedsorganisationen

Lara Sebo
 Paritätischer Niedersachsen
 GandhisträÙe 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-376
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 lara.sebo@paritaetischer.de

Abteilungsleitungen des Paritätischen Niedersachsen Leiterinnen und Leiter

Abteilung I: Kreisverbände/Sozialzentren

Harald Fischer
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-389
Fax 05 11 / 5 24 86-333
harald.fischer@paritaetischer.de

Abteilung III: Personalwesen

Holger Büttner
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-327
Fax 05 11 / 5 24 86-333
holger.buettner@paritaetischer.de

Abteilung V: Selbsthilfe/Pflege

Barbara Heidrich
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-370
Fax 05 11 / 5 24 86-333
barbara.heidrich@paritaetischer.de

Abteilung II: Finanzen/Verwaltung

Monika Bullmann
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-378
Fax 05 11 / 5 24 86-333
monika.bullmann@paritaetischer.de

Abteilung IV: Betriebswirtschaft/Recht

Lara Sebo
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-376
Fax 05 11 / 5 24 86-333
lara.sebo@paritaetischer.de

Arbeitskreise des Paritätischen Niedersachsen Leiterinnen und Leiter

Arbeits- und Tarifrecht

Lara Sebo
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-376
Fax 05 11 / 5 24 86-333
lara.sebo@paritaetischer.de

Freiwilligen-Agenturen

Nadja Kunzmann
Freiwilligen-Agentur des
Paritätischen Hameln
c/o Familie im Zentrum
Osterstraße 46
31785 Hameln
Tel. 0 51 51 / 57 61-27
nadja.kunzmann@paritaetischer.de

Schuldnerberatung

Wolfgang Lippel
Paritätischer Nienburg
Wilhelmstraße 15
31582 Nienburg
Tel. 0 50 21 / 97 45-15
Fax 0 50 21 / 97 45-11
wolfgang.lippel@paritaetischer.de

Straffälligenhilfe

N.N

Betreuungsvereine

Christiane Schumacher
Paritätischer Niedersachsen
Gandhistrasse 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-395
Fax 05 11 / 5 24 86-332
christiane.schumacher@paritaetischer.de

**Kontakt- und Beratungsstellen
für Selbsthilfegruppen**

Regina Heller
Paritätischer Hameln
Kaiserstraße 80
31785 Hameln
Tel. 0 51 51 / 5 76-113
regina.heller@paritaetischer.de

Sprachheilarbeit

Irmgard Fricke
Lebenshilfe Hameln e. V.
Sprachheilkindergarten
Burgstraße 4
31855 Aerzen
Tel. 0 51 54 / 38 05
Fax 0 51 54 / 7 09 00 08
irmgard.fricke@lebenshilfe-hameln.de

Mitglieder des Verbandsrats (Wahlperiode 2012 bis 2016)

Vorsitzende des Verbandsrates

(jährlich alternierend)

Kurt Spannig (2013, 2015)

Psychiatrische Klinik Uelzen
An den Zehn Eichen 50
29525 Uelzen
Tel. 05 81 / 38 95-301
Fax 05 81 / 38 95-309
info@pk-uelzen.de

Dorothea Pitschnau-Michel (2014, 2016)

c/o Deutsche Multiple Sklerose
Gesellschaft Bundesverband e.V.
Krausenstraße 50
30171 Hannover
Tel. 05 11 / 9 68 34 13
Fax 05 11 / 9 68 34 50
dmsg@dmsg.de

Andreas Bergen

c/o pro familia Landesverband
Niedersachsen e.V.
Lange Laube 14
30159 Hannover
Tel. 05 11 / 30 18 57 81
andreas.bergen@profamilia.de

Brigitte Blümel

Herzlaker Straße 53
30539 Hannover
Tel. 05 11 / 5 38 94 37
b_bluemel@t-online.de

Klaus Dickneite

Ostergrube 2
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 51 49 51 (privat)
Tel. 01 73 / 6 22 02 00 (mobil)
Fax 05 11 / 51 49 51
kdickneite@online.de

Silke Gerike

Am Mesterwinkel 19
30952 Ronnenberg
Tel. 05 11 / 46 93 19
Silke@torstengerike.de

Holger Gerken

c/o Göttinger Werkstätten gGmbH
Elliehäuser Weg 20
37079 Göttingen
Tel. 05 51 / 50 65-100
H.Gerken@Goe-We.de

Bernd Göddertz

Luisenstraße 9
31141 Hildesheim
Tel. 05 121 / 3 20 05 (privat)
Tel. 05 121 / 9 99 07 87 (dienstlich)
b.goeddertz@ijgd.de

Tina Hellmann

Diedrich-Steilen Straße 27
28755 Bremen-Vegesach
Tel. 01 76 / 92 19 18 16 (mobil)
Tina.Hellmann@web.de

Ulla Klapproth

Im Siek 10
37191 Gillersheim
Tel. 05 56 / 15 66 (werktags)
Fax 05 56 / 50 78
ulla.klapproth@paritaetischer.de

Anneliese König

Südweg 8a
26135 Oldenburg
Tel. 04 41 / 20 13 17
Fax 04 41 / 2 04 91 15
anneliese-koenig@t-online.de

Martin Kupper

c/o Albert-Schweitzer-
Familienwerk e.V.
Jahnstraße 2
37170 Uslar
Tel. 05 571 / 92 43-0 (dienstlich)
kupper@familienwerk.de

Monika Lehmann

Glünderstraße 2
30167 Hannover
Tel. 05 11 / 70 21 52 (privat)
Monika.Lehmann@
nld.niedersachsen.de

Monika Placke

Walter-Haas-Straße 32
49088 Osnabrück
Tel. 05 41 / 7 63 87 (privat)
Tel. 01 70 / 8 14 10 37 (mobil)
monika.placke@freenet.de

Berlind Rosenthal-Zehe

c/o Studentenwerk Göttingen
PF 3851
37028 Göttingen
Tel. 05 56 / 13 79 (privat)
Tel. 05 51 / 39 51 79 (dienstlich)
Fax 05 11 / 39 51 70 (dienstlich)
Berlind.Rosenthal-Zehe@
studentenwerk-goettingen.de

Dietmar Schlüter

Bergweg 8
38527 Meine
Tel. 05 30 4 / 39 77
Fax 05 30 4 / 52 90
053043977-0001@t-online.de

Landesverband

Hauptamtlicher Vorstand

Birgit Eckhardt, Vorsitzende

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.
GandhisträÙe 5a
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-0
Fax 05 11 / 5 24 86-333
landesverband@paritaetischer.de

Ehrevorsitzende

Karin Rut Diederichs

Eilenriedestift e.V.
Haus A1, App. 107
Bevenser Weg 10
30625 Hannover
Tel. 05 11 / 54 04 21 07

Wolfgang Neubelt

GDA Wohnstift
Osterfelddamm 12
Haus 3, App. 3207
30627 Hannover
Tel. 05 11 / 5 70 54 37
wneubelt@hotmail.de

Günter Famulla

Davenstedter Straße 227
30455 Hannover
Tel. 05 11 / 49 88 31

Johannes Schmidt

Bahnhofsstraße 14
21745 Hemmoor
Tel. 0 47 71 / 64 34 95 (privat)
Tel. 01 71 / 2 13 75 28 (mobil)
Fax 0 47 71 / 64 34 34
Neusicht@aol.com

Bolko Seidel

Lebenshilfe Hildesheim e.V.
Am Flugplatz 9
31137 Hildesheim
Tel. 05 121 / 1 70 98 60 (dienstlich)
Fax 05 121 / 1 70 98 78
bolko.seidel@lhhi.de

Paritätische Kreisverbände in Niedersachsen

Paritätischer Aurich

Große Mühlenwallstraße 21
26603 Aurich
Tel.: (0 49 41) 93 94-0
Fax.: (0 49 41) 93 94-17
GF: Hans-Joachim Borm
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

Paritätischer Braunschweig

Saarbrückener Straße 50
38116 Braunschweig
Tel.: (05 31) 4 80 79-0
Fax.: (05 31) 4 80 79-14
GF: Henning Eschemann
henning.eschemann@paritaetischer.de

Paritätischer Celle

Lauensteinplatz 1a
29225 Celle
Tel.: (0 51 41) 93 98-0
Fax.: (0 51 41) 93 98-19
GFin (interim): Nadja Fischer
nadja.fischer@paritaetischer.de

Paritätischer Cloppenburg

Beethovenstraße 11
49661 Cloppenburg
Tel.: (0 44 71) 20 46 (VdK)
Fax: (0 44 71) 95 89 03 (VdK)
GF: Hans-Jürgen Lehmann
gs-cloppenburg@vdk.de

Paritätischer Cuxhaven

Kirchenpauerstraße 1
27472 Cuxhaven
Tel.: (0 47 21) 57 93-0
Fax: (0 47 21) 57 93-50
GF: Klaus-Dieter Fortmeyer
klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

Paritätischer Delmenhorst

Bismarckstraße 21
27749 Delmenhorst
Tel.: (0 42 21) 15 25-50
Fax: (0 42 21) 15 25-15
GFin: Irma-H. Michel
irma.michel@paritaetischer.de

Paritätischer Diepholz

Wilhelmstraße 15
31582 Nienburg
Tel.: (0 50 21) 97 45-0
Fax: (0 50 21) 97 45-11
GF: Bernhard Döring
bernhard.doering@paritaetischer.de

Paritätischer Emden

Friedrich-Naumann-Straße 11
26725 Emden
Tel.: (0 49 21) 93 06-0
Fax: (0 49 21) 93 06-16
GF: Jürgen Dietrich
juergen.dietrich@paritaetischer.de

Paritätischer Emsland

Lingener Straße 13
49716 Meppen
Tel.: (0 59 31) 1 80 00
Fax: (0 59 31) 1 22 80
GFin: Barbara Germer-Grote
barbara.germer-grote@paritaetischer.de

Paritätischer Friesland

Zum Jadebuden 12
26316 Varel
Tel.: (0 44 51) 91 46-0
Fax: (0 44 51) 91 46-11
GF: Wolf-Dieter Kulawik
wolf-dieter.kulawik@paritaetischer.de

Paritätischer Gifhorn

Sprachtherapeutischer Kindergarten
Am Sportplatz 10
38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 9 44 99-0
Fax: (0 53 71) 9 44 99-73
GFin: Sandra Helbing
shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de

Paritätischer Goslar-Seesen

Von-Garßen-Straße 6
38640 Goslar
Tel.: (0 53 21) 2 10 11
Fax: (0 53 21) 1 82 29
GF: Sven Dickfeld
sven.dickfeld@paritaetischer.de

Paritätischer Göttingen

Zollstock 9 a
37081 Göttingen
Tel.: (05 51) 9 00 08-10
Fax: (05 51) 9 00 08-19
GF: Dr. Volker Bullwinkel
volker.bullwinkel@paritaetischer.de

Paritätischer Graftsch. Bentheim

Große Gartenstraße 14
48529 Nordhorn
Tel.: (01 60) 44 04 02-4
GFin: Anja Jankowsky
anja.jankowsky@paritaetischer.de

Paritätischer Hameln

Kaiserstraße 80
31785 Hameln
Tel.: (0 51 51) 57 61-0
Fax: (0 51 51) 5 99 77
GFin Sabine Hüsemann
sabine.huesemann@paritaetischer.de

Paritätischer Hannover

Gartenstraße 18
30161 Hannover
Tel.: (05 11) 9 62 91-0
Fax: (05 11) 9 62 91-13
GF: Ralf Hohfeld
ralf.hohfeld@paritaetischer.de

Paritätischer Harburg

Schanzenring 8
21423 Winsen / Luhe
Tel.: (0 41 71) 88 76-0
Fax: (0 41 71) 88 76-29
GFin: Bettina Wichmann
bettina.wichmann@paritaetischer.de

Paritätischer Helmstedt

Schuhstraße 1
38350 Helmstedt
Tel.: (0 53 51) 54 19 10
Fax: (0 53 51) 54 19 1-66
GFin: Andrea Zerrath
andrea.zerrath@paritaetischer.de

Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Lilly-Reich-Straße 5
31137 Hildesheim
Tel.: (0 51 21) 74 16-0
Fax: (0 51 21) 74 16-20
GFin: Elisabeth Fokken
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

Paritätischer Holzminden

Wallstraße 2
37603 Holzminden
Tel.: (0 55 31) 93 27-0
Fax: (0 55 31) 93 27-90
GF: Daniel Leonhardt
daniel.leonhardt@paritaetischer.de

Paritätischer Leer

Von-Jhering-Straße 8
26789 Leer
Tel.: (04 91) 9 25 31-0
Fax: (04 91) 9 25 31-31
GF: Jürgen Dietrich
juergen.dietrich@paritaetischer.de

Paritätischer Lüchow-Dannenberg

Schlossgraben 3
29451 Dannenberg
Tel.: (0 58 61) 88 53
Fax: (0 58 61) 87 50
GFin: Susanne Guhl
susanne.guhl@paritaetischer.de

Paritätischer Lüneburg

Altenbrücker Damm 1
21337 Lüneburg
Tel.: (0 41 31) 86 18-0
Fax: (0 41 31) 86 18-40
GF: Ralf Gremmel
ralf.gremmel@paritaetischer.de

Paritätischer Nienburg

Wilhelmstraße 15
31582 Nienburg
Tel.: (0 50 21) 97 45-0
Fax: (0 50 21) 97 45-11
GF: Bernhard Döring
bernhard.doering@paritaetischer.de

Paritätischer Northeim

Jacobsonstraße 36
38723 Seesen
Tel.: (0 53 81) 9 48 06-0
Fax: (0 53 81) 9 48 06-7
GFin: Roswitha Voß
roswitha.voss@paritaetischer.de

Paritätischer Oldenburg-Ammerland

Ziegelhofstraße 125 – 127
26121 Oldenburg
Tel.: (04 41) 7 79 00-0
Fax: (04 41) 7 79 00-22
GF: Norbert Adolf
norbert.adolf@paritaetischer.de

Paritätischer Osnabrück

Kurt-Schumacher-Damm 8
49078 Osnabrück
Tel.: (05 41) 4 08 04-0
Fax: (05 41) 4 08 04-25
GF: Jörg Echterhoff
joerg.echterhoff@paritaetischer.de

Paritätischer Osterholz

Loger Straße 35
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel.: (0 47 91) 94 15-0
Fax: (0 47 91) 94 15-10
GF: Olaf Bargemann
bargemann@lebenshilfe-ohz.de

Paritätischer Osterode

Abgunst 1
37520 Osterode
Tel.: (0 55 22) 90 77-0
Fax: (0 55 22) 90 77-28
GFin: Annette Nikulla
annette.nikulla@paritaetischer.de

Paritätischer Peine

Virchowstraße 8 a
31226 Peine
Tel.: (0 51 71) 77 70-0
Fax: (0 51 71) 77 70-21
GFin: Heike Horrmann-Brandt
heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de

Paritätischer Rotenburg

Neue Straße 21
27432 Bremervörde
Tel.: (0 47 61) 7 11 01
Fax: (0 47 61) 7 11 91
GF: Dietrich Neubauer
neubauer@lebenshilfe-bremervorde.de

Paritätischer Salzgitter

Marienbruchstraße 61 – 63
38226 Salzgitter
Tel.: (0 53 41) 84 67-0
Fax: (0 53 41) 84 67-24
GF: Andreas Laumert
andreas.laumert@paritaetischer.de

Paritätischer Schaumburg

Dammstraße 12 a
31675 Bückeburg
Tel.: (0 57 22) 95 22-0
Fax: (0 57 22) 95 22-18
GFin: Martina Silberkuhl
martina.silberkuhl@paritaetischer.de

Paritätischer Stade c/o Die Börne gGmbH

Harsfelder Straße 22
21680 Stade
Tel.: (0 41 41) 60 00 90-24
GFin: Susanne Frost
susanne.frost@paritaetischer.de

Paritätischer Uelzen

Veerßer Straße 92
29525 Uelzen
Tel.: (05 81) 97 07-0
Fax: (05 81) 97 07-20
GF: Stefan Müller-Teusler
stefan.mueller-teusler@paritaetischer.de

Paritätischer Verden

Helene-Grulke-Straße 5
27299 Langwedel
Tel.: (0 42 35) 89-0
Fax: (0 42 35) 89-111
GF: Dieter Haase
d.haase@stiftung-waldheim.de

Paritätischer Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Straße 13
26919 Brake
Tel.: (0 44 01) 45 88
Tel.: (0 55 22) 90 77-0
Fax: (0 44 01) 45 80
GFin: Hannelore Bohlken
hannelore.bohken@paritaetischer.de

Paritätischer Wilhelmshaven

Banter Weg 12
26389 Wilhelmshaven
Tel.: (0 44 21) 2 06-0
Fax: (0 44 21) 2 06-2 88
GF: Jürgen Hoffmann
juergen.hoffmann@paritaetischer.de

Paritätischer Wittmund

Große Mühlenwallstraße 21
26603 Aurich
Tel.: (0 49 41) 93 94-0
Fax: (0 49 41) 93 94-17
GF: Hans-Joachim Borm
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

Paritätischer Wolfenbüttel

Kommissstraße 5
38300 Wolfenbüttel
Tel.: (0 53 31) 92 00-0
Fax: (0 53 31) 92 00-79
GF: Andreas Laumert
andreas.laumert@paritaetischer.de

Paritätischer Wolfsburg

Saarstraße 10 a
38440 Wolfsburg
Tel.: (0 53 61) 29 50-0
Fax: (0 53 61) 29 50-21
GFin: Christine Köhler-Riebau
christine.koehler-riebau@paritaetischer.de